



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

565 (4.12.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-349357](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-349357)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2.4. — ohne Befreiung. Bei ent. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestellnummer 17200. Karlsruher Haupt-Postamt Nr. 2. Haupt-Redaktion: R. 1. (Wollmühlhaus), Weidloch-Redaktion: Weidlochstr. 4. Schweningerstr. 14. u. Weidlochstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswöchentlich. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. - 20. Kolonnen 3 - 4 R. - 20. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgeben wird keine Bezeichnung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinem Ersatzansprüche für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Chamberlains Fehlspekulation

Verquickung der Reparations- und Räumungsfrage kommt für uns nicht in Betracht

Vergeblicher Druckversuch

□ Berlin, 4. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Die Rede Chamberlains im Unterhause hat in den hiesigen maßgebenden Kreisen stärksten Besremden und peinlichstes Erstaunen hervorgerufen. Man versteht nicht recht, was Chamberlain überhaupt demogen hat, im jetzigen Augenblick eine derartige Erklärung abzugeben. Bisher hat die englische Regierung sich vermieden, die Frage der Auslegung des Artikels 431 in der Dessenlichkeit zu erörtern. Umso mehr muß es überraschen, daß jetzt Chamberlain eine Formulierung gewählt hat, wie sie scharf auch von französischer Seite nicht gefunden werden könnte. Die Vermutung liegt nahe, daß die englische Regierung auf diese Art einen Druck in der Reparationsfrage auf Deutschland ausüben können glaubte. Sollte das die Absicht Chamberlains gewesen sein, so kann ihm nicht deutlich genug entgegengehalten werden, daß eine solche Spekulation verfehlt ist. Die deutsche Regierung ist, wie wir seit Jahren wußten, keineswegs geneigt, irgendwelche Konzeptionen in der Reparationsfrage zu machen, um dafür eine schnellere Räumung des Rheinlandes zu erreichen. Der authentische Text der Rede Chamberlains liegt in Berlin bis zur Stunde noch nicht vor. Mehrfach deutet Chamberlain an, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht in vollem Umfang nachgekommen sei. Diese Behauptung ist völlig unverständlich. Die territorialen — sowie die Entwaffnungsverpflichtungen sind rektlos erledigt, die Reparationsfrage durch das Dawes-Abkommen geregelt worden. Dabei ist zu beachten, daß die Lösung, die durch den Dawes-Plan herbeigeführt wurde, nicht ein bloßes Zahlungsverprechen Deutschlands darstellt, sondern eine effektive Sicherung für die Alliierten enthält, die von Deutschlands Zahlungswillen unabhängig ist.

Der Artikel 431 sagt bekanntlich, daß, wenn Deutschland vor Ablauf von 15 Jahren alle ihm aus dem Versailler Vertrag entstehenden Verpflichtungen Genüge tut, die Räumung sofort erfolgen soll. Sowohl der englische wie französische Text, die beide als authentisch gelten dürfen, sprechen übereinstimmend im Tempus der Gegenwart. Darüber mußte man sich doch wohl

klar sein, daß Deutschland die unerhörten Lasten der Reparationen innerhalb 15 Jahren nicht abtragen konnte. Wenn also Artikel 431, wie wir hier wiederholen müßten, überhaupt einen Sinn hat, dann nur den, daß Deutschland für genügende Garantien zur Erfüllung seiner Verpflichtungen sorgen mußte. Das ist geschehen. Hätte man sich bei der Aufhebung des Artikels von anderen Gesichtspunkten leiten lassen, so müßte man die ganze Fassung des Artikels als eine grobe Täuschung bezeichnen.

Es lohnt sich, in diesem Zusammenhang auf das bekannte Buch des Privatsekretärs Wilsons, Baker, hinzuweisen, in dem er die überaus großen Schwierigkeiten schildert, die bei der Formulierung des Artikels 431 sich ergaben. Lloyd George und Wilson wollten damals, daß die Rheinlandsbefreiung 15 Jahre dauere, sie gaben erst dem Drängen Frankreichs nach, als sich Clemenceau mit einer Interpretation des Artikels 431 einverstanden erklärte, die sagt, daß, wenn Deutschland zu früherer Zeit Beweise seines guten Willens gebe und seinen Verpflichtungen nachkäme, die Mächte bereit seien, eine Vereinbarung über eine frühere Zurückziehung der Besatzung zu treffen.

Schließlich muß man sich fragen, wie reimt sich Chamberlains Erklärung mit der zusammen, die

der Schatzkanzler Churchill

am 8. November an der gleichen Stelle abgegeben hat. Churchill wurde damals im Unterhause gefragt, ob die Reparationsfrage mit der Räumungsfrage verbunden werden sollte. Er hat darauf mit einem glatten Nein geantwortet. Er handelte sich um zwei ganz getrennte Angelegenheiten. Er hätte hinzugefügt, daß die Räumung eine sehr wünschenswerte Sache sei. Die Erklärung Chamberlains steht zu der Erklärung Churchills in einem absoluten unlöslichen Widerspruch. Denn nach Chamberlains Erklärung muß man annehmen, daß die englische Regierung der Auffassung sei, daß ob die Reparations- und die Räumungsfrage aufs engste verbunden sind und voneinander abhängig wären. Der Standpunkt der deutschen Regierung ist bekannt. Es hat sich an ihm nichts geändert. Auch Chamberlains merkwürdige Anklagung dürfen die Berliner maßgebenden Stellen nicht veranlassen, ihre Auffassung zu revidieren.

Aus der heutigen Reichstagsitzung

□ Berlin, 4. Dez. (United Press.) Bevor die Karardebatte fortgesetzt wurde, gab es heute im Reichstag einen Kampf um die Ausschüsse. Es hat sich nämlich im Laufe der Zeit der Gebrauch eingebürgert, daß die Splitterparteien, die allein keine Fraktionsstärke besitzen und daher keinen Anspruch auf Sitz im Ausschuss haben, sich mit anderen lediglich zusammen, um Fraktionsstärke zu erhalten. Ein derartiger Zusammenschluß hat sich, wie bekannt, zwischen den Deutsch-Hannoveranern und der Bayerischen Volkspartei vollzogen. Vom Reichstagsrat ist gestern beschlossen worden, daß, um diese Änderung zu berücksichtigen, man eine Neuverteilung der Ausschüsse vornehmen wolle. Dagegen sträubte sich heute die Sozialdemokratie, die durch den Abg. Dittmann erklären ließ, daß die großen Fraktionen dieses „Kasperltheater“ nicht mehr mitmachen würden. Schließlich wurde gegen die Stimmen der Splitterparteien beschlossen, Änderungen in der Zusammensetzung der Ausschüsse frühestens wieder im nächsten Herbst vorzunehmen.

Vorabend leeren Bänken

trat man dann wieder in die Aussprache über die Not der Landwirtschaft ein. Wie verlanet, soll der deutsch-nationale Schlangenschwanz sich gewelert haben, vor einem solchen Hause zu sprechen. Nach dem Wirtschaftsparteiler Freibe nimmt der frühere ostenburgische Ministerpräsident Tanne das Wort.

Aus den Ausschüssen

□ Berlin, 4. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der Haushaltsausschuss des Reichstages legte heute die Aussprache über die Frage der Vereinfachungsbeamten vor. Abg. Schulz (Dem.) führte aus, wirkliche Erfolge habe diese Spardemokratie nicht gehabt. Der Abgeordnete Erping (Ztr.) gibt eine Entwicklung der Praxis des Abbaues. Es gebe nicht an Beamte mit 70 bis 80 v. H. Gehalt auf der Straße herumlaufen zu lassen und dafür dann neue Beamte mit vollem Gehalt einzustellen. Der Steuergahler dürfte nicht unnötig belastet werden. Die gesamte Pensionslast von Reich, Ländern und Gemeinden, einschließlich Post und Reichsbahn habe eine Höhe von 1940 Millionen erreicht, höher, als das reiche Amerika zähle. Annahme fand dann in veränderter Fassung der Antrag der hinter der Regierung stehenden Parteien, der die Reichsregierung ersucht, alljährlich eine Uebersicht über die Auswirkungen des § 40 des Besoldungsgesetzes vorzulegen.

Darauf legt der Ausschuss die seiner Zeit abgebrochene Besprechung einer Exportaktion fort. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag der Sozialdemokraten dahin formuliert, daß die Reichsregierung ersucht werde, im Haushalts für 1929 eine Rate von 500 000 A einzulegen zum Zwecke der Ausverbilligung für Darlehen der wieder aufzunehmenden Exportfirmen. Die Abstimmung und weitere Beratung wurde auf nächsten Dienstag vertagt.

Im Verkehrsausschuss des Reichstages begann heute die Aussprache über die Betriebsbereitschaft der Reichsbahn auf Grund eines Berichtes, den ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums erstattete. Er kam darin zu dem Ergebnis, daß die Betriebsbereitschaft der Reichsbahn nicht gefährdet sei. Vom Zentrum wurde eine Vertagung der ganzen Aussprache gewünscht. Die anderen Parteien widersprachen einer Vertagung, da es unbedingt nötig sei, über die wahren Verhältnisse der Reichsbahn Klarheit zu schaffen. Es wurde beschlossen, die Aussprache am 12. Dezember fortzusetzen.

□ Berlin, 4. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages konnte am Dienstag die erste Lesung der Handwerksnovelle zur Gewerbeordnung im wesentlichen beenden. Sämtliche Änderungsanträge wurden mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt, so daß es einstweilen überall bei der Fassung der Regierungsvorlage bleibt. Die Weiterberatung wurde schließlich auf nächsten Dienstag verschoben.

Neue Gesetzentwürfe

□ Berlin, 4. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Reichstag ist jetzt der Entwurf eines Steuererleichterungsgesetzes zugegangen. Es handelt sich um sechs Einzelgesetze, ein Rahmengesetz, ein Grundsteuerentwurf, ein Gewerbesteuerentwurf, ein Gebäudeversicherungsgesetz, ein Steueranpassungsgesetz u. ein Gesetz über den Uebertreiß von Beamten in den Reichsdienst aus Anlaß der Steuervereinfachung. In der Einleitung führt die Reichsregierung aus, daß sie in Uebereinstimmung mit dem Reichsdag das Gesetz über den Uebertreiß von Beamten und das Gebäudeversicherungsgesetz für verfassungswidrig hält. Der erste dieser beiden Entwürfe hat im Reichstag die notwendige Mehrheit gefunden, der zweite nicht. Die Reichsregierung hält gleichwohl auch an dieser Vorlage fest. Im Uebrigen ist nur in drei Fällen eine Uebereinstimmung zwischen Reichsregierung u. Reichsrat nicht erzielt worden. In diesen drei Punkten hat die Regierung eine Doppelvotlage gemacht.

Neuorganisation des Handwerks

Von Senator a. D. Beythien, M. d. R.

Vor einigen Tagen hat das Plenum des Reichstages seinem volkswirtschaftlichen Ausschuss einen Gesetzentwurf zur Durchberatung überwiesen, der im ganzen geeignet erscheint, der Organisation des deutschen Handwerks Förderung anzudeuten zu lassen. In diesem Stadium der Verhandlungen ist es wohl angezeigt, das Interesse der Öffentlichkeit dafür zu erwecken.

In wenig Wirtschaftszweigen der deutschen Arbeit steht eine so hohe Tradition, ein so starker Lebensmut und ein so geschickter Anpassungswille, wie im deutschen Handwerk. Ruhend auf dem alten großen Ueberkommen, das sich auf dem Wejen des Handwerks als Erziehung- und Schaffensstätte aufbaut, geht es in sich immer wieder erneuernder Verfassung seinen Weg durch die Zeit. Es weiß, daß seine Art in mancher Beziehung der neuen Entwicklung nachgeben muß, aber es gleicht einen ihm dadurch entstehenden Verlust oder eine Verkümmernng von gewissen Handwerkszweigen wieder aus, indem es verwertbare technische Neuerungen auch für sich ergreift, und sie als selbständige Branche, oder als wichtige Hilfsbranche für die Industrie zu betreiben sucht.

Der den hohen volkswirtschaftlichen und erzieherischen Wert dieser Individualität würdigen gelernt hat, der wird es als selbstverständlich erachten, daß das Handwerk ebenso wie Industrie, Handel und Landwirtschaft seine eigene öffentlich-rechtliche Vertretung hat. Jedoch zeugt es von einer gewissen Verkümmernng seiner Bedeutung, wenn dieser große Wirtschaftszweig erst zuletzt mit einer solchen Beachtung wurde. Im Jahre 1897 entstanden die Handwerkskammern u. Regierung und Parlament trauten jedoch den Innungen selbst und den neuen Kammern nicht zu, daß sie von sich aus in der Lage sein würden, wie ihre früher geschaffenen Schwesterkammern, sich selbst verantwortlich zu verwalten, und so wurden ihre Handlungen der Aufsicht und Mitwirkung eines besonderen Staatskommissars unterstellt. Jetzt nach 31 Jahren sieht die Regierung den Zeitpunkt für gekommen, u. a. diese längst überholte Einrichtung fallen zu lassen. Endlich erwacht also dem Handwerk auch hier die Selbstberechtigung. Ueberhaupt würden den organisatorischen Erfordernissen dieser gewerblichen Berufsstände die in Frage kommenden Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung nicht mehr gerecht, und es trifft zu, was in der Begründung des neuen Gesetzentwurfes gesagt ist, daß die rasch fortschreitende technische, wirtschaftliche und politische Entwicklung der letzten Zeit auch im Handwerk große Veränderungen hervorgerufen habe, denen durch gesetzliche Maßnahmen Rechnung getragen werden müsse.

Die neue Zeit mit ihrer härteren Geltendmachung der Arbeitnehmeransprüche sucht auch in der Organisation des Handwerks sich durchzusetzen, vielfach ohne Rücksicht darauf, daß hier z. B. im Vergleich zur Industrie mit ihren Arbeiterheeren manch andere Erwägungen Platz greifen müssen. Die Forderung der organisierten Arbeitnehmererschaft geht auf völlige Parität von Meister und Geselle in der Gewerkschaftvertretung, während, um nur das Eine herauszugreifen, etwa 1/3 der zurzeit etwa 1 400 000 Handwerksmeister ohne Gesellen arbeiten und man es verstehen muß, daß Parität hier zur nicht erträglichen Ungleichheit würde. Die Regierung hat sich solchen Gründen nicht entzogen und sich deshalb im vorliegenden Gesetzentwurf von der Regelung solcher grundsätzlicher Fragen vorerst ferngehalten.

Aus dem Entwurf schälen sich zwei Hauptfragen heraus: Die Neuordnung des Wahlrechts zu den Innungen und Handwerkskammern und die Schaffung einer Handwerksrolle. Das Wahlrecht soll künftig ein allgemeines sein und die „Rolle“ sämtliche eigentlichen Handwerksbetriebe umfassen. Durch ein besonderes Einspruchsverfahren sollen die Streitigkeiten ausgeglichen werden, die bisher zwischen den Handwerkskammern einerseits, und den Industrie- und Handelskammern andererseits über die Erfassung in ihrer Wesensart freitiger Betriebe in oft recht ungründlicher Form schwebten. Der Entwurf will als eine Unterabteilung des Handwerksbetriebs von dem der Fabrik die Form der Aktiengesellschaft gelten lassen, während handwerkliche Nebenbetriebe des Handels und der Landwirtschaft, die auch auf direkte Bestellung aus der Kunsthandarbeit nach dem Ueberwiegen einer solchen, oder einer nebenbetrieblichen Betätigung für das Hauptunternehmen zugeteilt werden sollen. Hier steht schon hart der Streit der Interessenten ein. Radikale Forderungen aus dem Handwerk verlangen die Einbeziehung jedes Betriebes handwerklicher Art, während der Handel u. d. U. m. f. a. s. s. der Nebenbetriebe im Verhältnis zum Gesamtunternehmen als Merkmal gelten lassen will. Die Schneider eines Textilfabrikanten, die auch Bestellungen auf Maharbeit ausführt, soll nach Ansicht des Handels nur dann „Handwerksbetrieb“ sein, wenn der Umsatz für diese Betätigung den des Handelshauptbetriebes, oder den der betrieblenden Abteilung übertrifft. Die Verhandlungen über die Festlegung des richtigen Merkmals werden den Gesetzgebungs-Körper brechen machen. Die Handwerksrolle soll dann weiterhin als Grundlage für die Wahlen zur Handwerkskammer und für statistische Erhebungen über Umfang und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks dienen. — Im Mittelpunkt der Debatte wird ferner das Alter für Ausübung des Wahlrechts zu Innungen und Handwerkskammern stehen. Der Entwurf sieht die Vollendung des 21. Lebensjahres vor; immerhin ein kleiner Fortschritt gegenüber den Bestimmungen für die politischen Wahlen, die widerständig schon den Minderjährigen mit dem wichtigsten Recht des Staatsbürgers ausstatten, der in diesem Alter vor Gericht nicht rechtsfähig ist. Aus dem verständlichen Groll hierüber sind auch die Forderungen aus Handwerkerkreisen der verschiedensten Gebiete zu wür-

Wagen, die ein Vorkauf von 24 Jahren verlangen. — Wenn ich zum Schluss noch wiederhole, daß die Aufsicht des Staatskommissars abgelehnt werden soll, so kann man es nur als erfreulich bezeichnen, daß ein den Handwerkskammern bei ihrer Errichtung behördlich ausgestelltes Minderwertigkeitszeugnis endlich vernichtet wird. Man begründete diese Aufficht 1897 damit, daß die Handwerker mit der geschäftlichen Behandlung öffentlicher Angelegenheiten und mit den sie betreffenden Fragen weniger vertraut seien, als die Angehörigen der Industrie und des Handels.

Möge das Gesetzgebungswerk bei seiner Verabschiedung seinen Meister loben.

Die Mainzer Spionageaffäre

Auch drei Franzosen verhaftet

In der Mainzer Spionageaffäre haben die Franzosen auf neue energische Untersuchungen eingeleitet. Im Laufe der letzten Tage wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Nach der Vernehmung der Verhafteten mußten diese jedoch wieder freigelassen werden, da sich herausstellte, daß die Verhaftungen grundlos erfolgten.

Es scheint, daß auch Angehörige der Besatzungsarmee in diese Affäre verwickelt sind, denn es liegen drei Franzosen, darunter ein Offizier, in Haft. Wegen die Franzosen sind ebenfalls schwere Anschuldigungen erhoben worden. Man nimmt an, daß sie mit dem in der vorigen Woche verhafteten Kraß gemeinsame Sache gemacht haben. Große Empörung hat es hervorgerufen, daß den Angeklagten jeder deutsche Rechtsbeistand verweigert wird. Auf amtlicher Seite arbeitet man jedoch darauf hin, in diesem Falle einen deutschen Rechtsanwalt zugelassen zu bekommen. Senatspräsident Dr. Führ-Landau will in dieser Richtung mit dem Reich Schritte unternehmen.

Die Erkrankung des englischen Königs

London, 4. Dez. (United Press.) Nach dem heute vormittag veröffentlichten offiziellen Bulletin, das wiederum von den beiden Vorkämpfern Penn und Dewett unterzeichnet ist, hat der König eine ruhige Nacht verbracht. Die Besserung seines Allgemeinzustandes, die gestern Abend verzeichnet werden konnte, läßt weiter an. Trotzdem muß darauf hingewiesen werden, daß die Herzschwäche des Patienten nach wie vor Grund zur Besorgnis gibt.

Die Ankunft des Prinzen von Wales in Suez wird, wie die Admiralität erklärt, für Freitag Abend erwartet.

London, 4. Dez. (United Press.) Der Vorkämpfer des Königs, Sir Stanley Dewett hat die Nacht im Buckinghampalast verbracht. Es handelt sich aber dabei lediglich um eine Vorsichtsmaßnahme. Jrgend eine Aenderung im Befinden des Königs ist nicht zu verzeichnen.

Flugbootskatastrophe in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 4. Dez. (United Press.) Die Flugbootskatastrophe im Hafen hat nach einer Bekanntmachung des Condor-Syndikats, der brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft, 14 Todesopfer gefordert. Sämtliche 9 Passagiere sowie die 5 Personen starke Besatzung haben den Tod gefunden. Nach Angabe des Condor-Syndikats ist das Unglück dadurch geschehen, daß der Pilot in niedriger Höhe über die Wasserfläche der Bucht von Rio de Janeiro fliegend bei dem Versuch, rasch hochzuheben und dabei eine scharfe Kurve zu beschreiben, die Gewalt über die Maschine verlor, wobei diese abwärts, nach einem 20 Meter tiefen Sturz auf das Wasser aufschlag und sofort versank. Den Passagieren ebenso wie der Besatzung war es nicht möglich, sich aus der verfallenen Kabine zu befreien.

Bisher sind 8 Leichen geborgen worden. Darunter befindet sich der bekannte Journalist Kraujo, die Frau des Piloten, Prof. Tobias Moskows und der Deputierte H. Mary Madeto. Bei den Bergungsarbeiten kam ein Taucher ums Leben, dessen Luftzuführungsapparat auf bläher ungesicherter Weise durchschnitten wurde. Ganz Rio de Janeiro steht im Zeichen der Trauer über das furchtbare Unglück. Sowohl der Senat, als auch die Deputiertenkammer haben ihre Sitzung vertagt und auch die Börse bleibt heute geschlossen.

* Ruhrpneumie im Irrenhaus. Im Irrenhaus Dersberge bei Berlin ist nach einer Mitteilung des Volksgesundheitsamtes eine Ruhrpneumie ausgebrochen, von der bisher insgesamt 110 Personen betroffen wurden.

Das schönste Frauenporträt

Von Oscar Die

Der Vetter einer Firma schreibt einen Preis von 10 000 M aus für das schönste deutsche Frauenporträt, aber es muß in diesem Jahre gemalt sein. Er schreibt den Preis aus natürlich aus Reklame, aber er will das prämierte Bild nicht etwa als Plakat für seine Ware benutzen, sondern er kultiviert diese vornehmste Form der Reklame, die des Wohlstandes und Reizens, er streckt der Kunst die Hand entgegen und ist damit zufrieden, als Stifter des Preises genannt zu werden. Vielleicht ging es zu schnell, vielleicht war das Thema zu unklar: die Ausstellung der eingesendeten Bilder hat freigeblieben, die beste Suchtmittel aus den Erscheinungsformen der heutigen Frau trifft, wobei wieder zu entscheiden wäre, ob das Tageskleid oder die Gesellschaftskostüm für diese Frau charakteristisch ist? Ja, das ist nicht leicht zu sagen. Schon das Komitee war in Verlegenheit. Es versuchte eine Mitte zu finden zwischen den Forderungen der materiellen, der künstlerischen und der aktuellen Schönheit.

Was ist das schönste Frauenporträt? Ist es schön, weil der Gegenstand schön ist, weil das Modell, dem an sich ja auch nicht ganz leibhaftigen Begriff der Schönheit entspricht? Oder ist es schön, weil es schön gemalt ist, weil die künstlerischen Qualitäten hervorragend sind, ganz abgesehen von der Schönheit, die ja, wie man weiß, gerade bei sehr persönlichen Malern meist ein Problem bleibt? Oder endlich ist es schön, weil es modern ist, zeitgemäß, aktuell, dem Typ von heute entspricht, die beste Suchtmittel aus den Erscheinungsformen der heutigen Frau trifft, wobei wieder zu entscheiden wäre, ob das Tageskleid oder die Gesellschaftskostüm für diese Frau charakteristisch ist? Ja, das ist nicht leicht zu sagen. Schon das Komitee war in Verlegenheit. Es versuchte eine Mitte zu finden zwischen den Forderungen der materiellen, der künstlerischen und der aktuellen Schönheit.

Wenn man die Geschichte des Frauenporträts überdenkt, so wird man finden, daß als typische Vorbilder der schönsten Frauenporträts aller Zeiten die Gemälde geblieben sind, die alle drei Forderungen zugleich erfüllen. Ein häßliches Modell ist niemals aus der Entwicklung übrig geblieben. Ein schlechtes Bild erbt recht nicht, aber charakteristisch für die Zeit war jedes Porträt, das einen Künstler berühmt gemacht hat. Nichts reizvoller als die Wandlung des Frauenbildes in dieser

Frau Hanau's Finanztransaktionen

Der sensationelle Pariser Finanzskandal

Paris, 4. Dez. (Von unserem Pariser Korrespondenten.) Die gerichtliche Enquête über den Finanzskandal der „Gazette du France“ hat die Behörden zu dem Entschluß veranlaßt, die Besitzerin der Börsenzeitung und der ihr angegliederten Finanzgesellschaft, Frau Hanau, sowie ihren ehemaligen Gatten Albert Vazare-Bloch, der trotz der Ehescheidung ihr Teilhaber blieb, zu verhaften. Die Festnahme dieses merkwürdigen Paares wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Tages erfolgen. Frau Hanau war die eigentliche treibende Kraft bei diesem Kattenschwanz von Unternehmungen. Mit der Energie einer modernen Geschäftsfrau organisierte sie eine Reihe von Gesellschaften, Syndikaten, eine große Börsenzeitung, eine Nachrichtenagentur, hunderte von Filialen ihrer Gesellschaft in der Provinz, ohne sich von irgend welchen Bedenken hemmen zu lassen. Ihre Entschlüsse trug sie in lakonischer Kürze mit der Autorität eines Diktators.

Ihr Mann.

von dem sie vor acht Jahren geschieden wurde, spielte offenbar nur eine untergeordnete Rolle in ihren Geschäften. Er war früher Geschäftsfreier, gab sich eine Zeitlang als Chemiker, dann als Industrieller und Makler für Lebensmittel aus. Das Paar nahm seinerzeit eine bescheidene Stellung im Geschäftsleben ein. Nach einigen mihlungehen Finanzoperationen, die namentlich für ihre Kunden schmerzhaft waren, gründete Frau Hanau im März 1925 die „Gazette du France“, die bald darauf einen ungeahnten Aufschwung nahm. Das Börsenblatt hatte zahlreiche angesehene Mitarbeiter und besaß sich mit politischen und allgemeinen Finanzfragen und gab Börsenkurse und Börsentips. Auf seinen 19 Seiten erschienen oft sehr wertvolle Artikel, die

die Unterschrift bekannter Finanzleute und Politiker trugen. Der Finanzdienst dieser „Gazette du France“ besaß sich mit der Gründung von Spekulationsgesellschaften, die mit dem Geld ihrer Kunden an der Börse spielten und vierteljährlich die Gewinne, abzüglich 10 v. H. Kosten verteilten. Für die Verluste waren jedoch nichts vorgesehen. An einer intensiven Kellame und der Tätigkeit von

400 Filialen in der Provinz

sehte es nicht. Die Rückzahlung der Kapitalien und der Gewinne wurde teils in Form von Bargeld, teils in Wertpapieren vollzogen, was bisher jedoch nie zu Klagen bei den Kunden Anlaß gab. Auch nach dem Bekanntwerden des Finanzskandals wurden alle Rückzahlungen, die von den Kunden verlangt wurden, anstandslos ausgeführt. Die gerichtliche Enquête in den Büros der „Gazette du France“ gab jedoch, daß die Buchhaltung der Gesellschaft sehr ungenügend geführt wurde. Auch fehlten in den Büchern eine gewisse Anzahl Titel, die nach den Abrechnungen hätten vorhanden sein müssen.

Dieser Umstand bewog, wie bereits erwähnt, die Behörden, in offener Form gegen Frau Hanau u. Bloch vorzugehen und sie wegen Schwindels, Vertrauensbruch und Verletzung der Gesetze über die Handelsgesellschaften anzuklagen und zu verhaften. Der sozialistische Deputierte Chaix d'Angoulême, der eine Interpellation über den Finanzskandal eingereicht hat, hatte gestern Abend eine Unterredung mit den Ministerpräsidenten Poincaré. Der Ministerpräsident erklärte sich einverstanden, am Schluß der heutigen Kammer Sitzung auf eine kurze Debatte über die Festsetzung der Behandlung der Interpellation einzugehen. Er wird jedoch deren Verschiebung bis nach Beendigung der Budgetdebatte verlangen.

Badische Politik

25 Jahre beim Landtag

Der Direktor beim Landtag, Max Hirschfeld, war am Sonntag 25 Jahre beim Landtag tätig. Der Jubilar kam 1903 als Sekretär zum Landtag und wurde am 1. Aug. 1918 zum Direktor beim Landtag gewählt. — Ebenfalls 25 Jahre beim Landtag ist Verwaltungsdirektor Albert Ankenner. Er kam 1903 als Sekretär zur Ersten Kammer und nach deren Aufhebung zum Landtag.

Letzte Meldungen

Die Umbanten im Heidelberger Karlstor

Heidelberg, 4. Dez. (Eigener Bericht.) Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, besteht bei der Reichsbahn die Absicht, den Plan eines neuen Tunnelbaues am Bahnhof Karlstor aufzugeben. Das würde nicht nur eine neue Verlagerung für die unbedingt notwendige Neuregelung der Verhältnisse am Karlstorübergang sein, sondern auch eine entscheidende Wirkung auf die Führung der neuen Neckartrasse haben. Es wäre interessant zu erfahren, welche Stellung die Heidelberger Stadtverwaltung zu diesem Plan nimmt.

Freigesprochen

Stuttgart, 4. Dez. Der Stuttgarter Bauunternehmer Gustav Köpcke, der wegen des Einbruchs der von ihm erbauten Stuttgarter Stadthalle am 2. Juli 1925 unter der Anklage fahrlässiger Tötung stand, wurde nach dreitägiger Verhandlung und nach Vernehmung von acht Sachverständigen und 40 Zeugen freigesprochen.

Gerichtsurteil

Dortmund, 4. Dez. Bei der Dortmunder Aktienbrauerei ereignete sich gestern nachmittag ein schweres Baumglück. Ein 15 Meter hoher Gerüst an einem im Bau befindlichen Hochhaus stürzte ein und begrub einige auf ihm beschäftigte Arbeiter unter sich. Fünf Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus überführt.

Muttermord einer Geistesgestörten

Wie aus St. Georgental bei Wernsdorf (Nordhessen) gemeldet wird, wurde die 84 Jahre alte Witwe Emilie Eldner in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Alle Angehörigen sprachen für einen Mord. Als der Tat dringend verdächtig wurde die 41 Jahre alte Tochter der Ermordeten, Anna Eisner, festgenommen. Sie legte ein umfassendes Geständnis ab und erklärte, die Tat „in höherem Auftrage“ begangen zu haben. Sie befand sich im Zustande völliger geistiger Zerrüttung. Der Mord ist durch Erwürgen verübt worden. Die Leiche weist ferner Wunden im Gesicht und am Halse auf.

Nach den bisherigen Erhebungen lebten die beiden Frauen im besten Einvernehmen miteinander. An der Anna Eisner sind bis zum Mordtage keinerlei auffällige Wahrnehmungen gemacht worden; der Irrsinn muß bei ihr ganz plötzlich zum Ausbruch gekommen sein.

Das Ende eines ungetreuen Postbeamten

Offenburg, 4. Dez. Im Walde bei Dell am Harmerbach wurde im letzten Gehäup die Leiche des 41 Jahre alten Bahnpostbeamten Neubner aus Frankfurt a. M. aufgefunden, der nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden war. Er hatte sich vergiftet und das Ende im Walde abgewartet. Die Leiche dürfte etwa 4 Wochen im Walde gelegen haben.

Tanzturnier mit Prügelstrafen

Prag, 4. Dez. Als bei einem Wettkampf des Prager Amateurlubs der Deutsche Gränderg den ersten Preis erhalten sollte, erhob sich bei den anwesenden Tschechen ein derartiger Tumult, daß eine große Schlägerei entstand. Die Polizei mußte den Saal räumen.



Deutsche Volkspartei

Die Zusammenkunft der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei fällt aus.

Der Frauenausflug.

Englischer, sportlicher, selbstbewusster, nackter geworden. Die Haare fallen, Arme und Beine entblößen sich, der Körper fucht in tänzerischer Schlantheit sich unter dem Kleid zu bewegen. Ein interessanter Gegensatz bildet sich heraus zwischen dieser sportlichen Gelandung und dem künstlichen Aufputz, nicht am Kleid, sondern an der Haut. Zuchtigkeit spricht aus den Augen, Sinnlichkeit bekundet sich nicht, die Romantik bleibt verstaubt und die Augen reden eher vom Verstandnis gegenüber allen Erlebnissen als von Gefühl. Der Typ der Frau ist in jeder Beziehung kurz und momentan geworden. Welches ist das schönste Porträt?

365 Photographien wurden eingesandt, 96 Bilder wurden ausgewählt. Jaekel malt ein Sportmädchen, daneben Strich, dahinter japanisches Bild. Der Dresdner Bernhard Müller ein sinniges Mädchen in Grün und Schwarz mit sensiblen Händen. Der Düsseldorfener Feiner eine Brunette mit Vlies, fast vor japanischen Bildern. Der Wilmorer Fischer einen sportlichen Körper wie zur Photographie stehend, Hände daneben. Bert Volkheim ein schönes blondes Mädchen, schwarz und weiß mit gelbem Tuch, Mädchenprinzessin in die Ferne blickend. Inre Goth eine Blondine, Oberkörper und Arme nackt, gemerktes Kleid in Renaissanceornamenten. Helene Stark neigt zum Vorticeprofil. Der Münchner Vadua fotografiert alten dunklen Galerietyp. Der Dresdner Drescher läßt eine hellblonde Dame im Halbunkel Zeitung lesen. Der Münchner Colombo phantastisch in weißer Maske. Der Dresdner Tiefel, der Würzburger Baumann, der Schwabhauser Oberländer bleiben in bürgerlicher Anmutspähre, während der Münchner Ohmsen ein älteres Fräulein mit dicken Beinen aufputzt, die Hühner und Köhner und der Stuttgarter Kirshof in die gräulichen Regionen abfließen. Das Mädchen des Russen Sagretow ist der allerberühmteste Sporttyp.

Der Preis fiel auf Jaekel. Nach langem Schwanken. Manche photographierte Modelle, manche hässliche Unbedeutendheit mußte zurücktreten. Vielleicht dachte man an Volkheim, aber das ist mehr schöner Traum als reale Wirklichkeit. Jaekels Model ist kräftig, gesund, ansehnlich, sportlich, erhaben in allen Dingen der Zuchtigkeit und vielleicht der Kameradschaft, nicht schön im konventionellen Sinne, aber als Malerei. Der Zeit und der Kunst ist Genüge getan.

Städtische Nachrichten

Dr. J. Rosenfeld †

Im Alter von 78 Jahren ist heute früh Dr. Jakob Rosenfeld, der Senior der Mannheimer Anwaltschaft, aus dem Leben geschieden. Ein gründlicher Kenner des Wirtschaftslebens ist mit ihm dahingegangen. War er doch Mitglied des Aufsichtsrates von 29 hiesigen und auswärtigen bedeutenden Unternehmungen. Seine große Liebenswürdigkeit, sein Geschick, Gegensätze auszugleichen, eigneten ihn ganz besonders als Berater und Sachwalter. Immer fand er bei Verhandlungen, mochten sie noch so schwierig sein, schnell den rechten Weg, der zu der Brücke führte, auf der sich die Parteien zusammensanden. Daran erklären sich auch die großen Erfolge, die er als Sachverständiger, kennnisreicher Jurist zu verzeichnen hatte.

Am 12. August 1850 in Bruchsal geboren, ließ sich Rosenfeld schon im Jahre 1877 hier nieder. Als Schwiegersohn des Rechtsanwalts Fürst, bei dem er zuerst tätig war, wurde er schnell in Mannheim lechhaft. Sein Hauptgebiet waren anfänglich die Strafprozesse. Als Mitglied des Bürgerausschusses trat er auch den kommunalpolitischen Problemen näher. Daß man sein sachkundiges Urteil zu schätzen wußte, geht aus der Tatsache hervor, daß er in den Stadtverordnetenvorstand gewählt wurde. Auf das tatkräftigste förderte er alle wirtschaftlichen Angelegenheiten der Verwaltung der aufstrebenden Industrie- und Handelsstadt. In der umfangreichen Anwaltspraxis wurde er schon lange von seinen Schülern Dr. Karl und Dr. Franz Rosenfeld und von seinem Schwiegersohn Dr. Padel unterstützt, die als bewährte Mitarbeiter und nunmehrige Nachfolger die Tradition des Hauses Rosenfeld aufrecht erhalten werden.

*

Über den Eisenbahnverkehr an den Lichtfesttagen wird uns vom Reichsbahnbetriebsamt Mannheim mitgeteilt: An den drei Festtagen des Lichtfestes war kein erheblicher Verkehrsanstieg. Am Sonntag wurden neben zahlreichen Zugveränderungen fünf Sonderzüge gefahren, davon drei Richtung Heidelberg und zwei auf der Rheintalbahn. Der durch das Lichtfest verursachte Verkehrsanstieg dieses Tages wird auf 10 000 Personen geschätzt.

Unfall im Viehhof. Im Allgem. Krankenhaus wurde gestern ein 29 Jahre alter Kaufmann eingeliefert, der im städtischen Schlacht- und Viehhof von einem schwebenden Stier gegen eine Eisenklinge gedrückt und am rechten Fuß verletzt wurde.

Betriebsunfall. Ein 26 Jahre alter Tagelöhner, der in einem Betrieb an der Friesenheimerstraße durch heiße Fettsäure an beiden Oberschenkeln Verbrennungen erlitt, wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

Familienszene auf der Straße

Vater: Also das Bild 12 hätten wir und 27 auch. Jetzt fehlt mir noch — Was ist denn los, Mutter? Mutter: Geht dort nicht Eise? Und ich habe geglaubt, sie sei mit ihrer Freundin schon vor einer Stunde ins Konzert gegangen!

Eise (den Eltern begegnet): Ach, nicht ihr, ich bin gar nicht ins Konzert, sondern mit Hanna auf die Schaufenster-schau gegangen. Wir wollen alle beide noch was gewinnen, weil wir noch ein paar Weihnachtsgeschenke brauchen. Wir müssen jetzt weiter; zehn Bilder haben wir schon. Auf Wiedersehen.

Mutter: Eise, halt, hör doch — Schon fort. Fräulein: Ich geh' auch mit der Eise; auf Wiedersehen. Vater: Also jetzt hol ich mir auch noch eine Zeitung und mach mich selbständig; dann wollen wir mal sehen, wer am besten raten kann. Mutter: Na, also ich werde dir auch noch was zu raten aufgeben. Vater: Aber alles in Liebe und Güte. Getrennt marschieren, vereint Preisraten. Auf Wiedersehen! (Fortf. folgt.)

Schaufenster Preisraten

der

Neuen Mannheimer Zeitung

Es kommen zur Auslosung

1. Geldpreise:

- 1 Geldpreis von Rm. 200.—
- 1 Geldpreis von Rm. 100.—
- 2 Geldpreise von Rm. 50.—
- 4 Geldpreise von Rm. 25.—
- 25 Geldpreise von Rm. 10.—
- 50 Geldpreise von Rm. 5.—

2. Warenpreise:

- 1 Damenkleid, 1 Damenmantel, Seide für ein Kleid, 1 Strickkleid, 1 Pelzkrawatte, 1 Damenhandtasche, 1 Damenhut, 1 Herrenanzug, 1 Paar Herrenschuhe, 3 Krawatten, 1 Radio-Apparat, 1 Grammophon, 3 Grammophonplatten, 1 Opernglas, 1 Armbanduhr, 1 Reisekoffer, 1 Tisch-tuch mit 6 Servietten, 1 Kaffee-Gedeck, 1 Bettstelle, 1 Bettdecke, 1 Linoleum-Teppich, 1 Teppich, 1 Schaukelpferd, 3 Bücher, 1 Zigarren-Sortiment, 1 Weihnachtsstollen, 6 Dosen Obst- und Gemüse-Konserven

Wir bitten die Teilnehmer das unten abgedruckte Formular auszufüllen und an die „Neue Mannheimer Zeitung“ Abt. Preisraten bis 8. Dezember 1928, 6 Uhr abends einzusenden.

Der Nikolaus bei den Schifferkindern

Jedes Jahr, wenn der Nikolaus zu den Schifferkindern kommt, herrscht Jubel und Begeisterung, und zwar nicht allein bei den Kleinen, sondern auch bei den Großen. Nach übereinstimmendem Urteil war die Nikolausfeier in diesem Jahr besonders schön und wiederum eine rechte Familienfeier. Die Kinder, deren Eltern auf großer Fahrt auf dem Rheinstrom sich befinden, wurden von den Damen des St. Nikolaus-Schiffervereins und den Schwestern in liebevoller Pflege betreut. Der Besuch der Veranstaltung, die am Sonntag nachmittag im großen Ballhausaal stattfand, war sehr gut. Die Schifferkinder sahen frisch und fröhlich aus und waren sauber und adrett gekleidet. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß alle Darbietungen von den Kindern vom St. Josefs-, St. Anton- und vom Luise-Stephanienhaus bestritten wurden, daß die wackeren Jugendarbeiter lehrte und herzlichen Beifall erzielte.

Als das Christkind (Fräulein Mariele Vorhofen) erschienen war und mit einem hübschen Prolog die Anwesenden begrüßt hatte, trugen die Knaben Nikolausgedichte vor. Auch ein Sprechchor und ein Knabenreigen gefielen sehr gut. Dann aber begann es zu klingen und zu klingen, zu tanzen und zu springen. Zunächst kam die Maus, die ungeheure Heiterkeit erregte, dann ein hübscher Reigen, ein lustiges Quartett und ein Tanz-Duett aus Händel und Gretel, alles apart und fein. Der Reigen der Schneemänner der Töchter von St. Anton und von St. Joseph war ebenso entzückend wie die Turnspiele mit Musik, bei denen die Mitwirkenden eine außerordentliche Geschicklichkeit bewiesen. Als die Söhne tanzten und der Teddybär auf der Bühne herum-lolte, war sofort ein inniger Kontakt zwischen den kleinen Zuschauern und ihren Freunden auf der Bühne hergestellt. Der Nikolaus hatte wohl eine Rute bei sich, aber er sah so lieb aus, daß man ihn nicht lange fürchtete.

Der Vorsitzende und Generalpräsident des St. Nikolaus-Schifferverbandes,

Präsident Bauer

stellte einleitend eine von goldenem Humor durchwehte Ansprache an die vielen Knaben und Mädchen, wandte sich dann in erheiterten Worten an die Erwachsenen und gab einen kurzen Ausblick auf dem Leben des St. Nikolaus, des Schutzpatrons der Schiffer. Er gedachte ferner des treuen, auf dem Felde der Ehre gefallenen Mitgliedes, Jean Becker, dessen Bundeslied auch begeistertem Herzen gesungen wurde. Seine Lieber seien Verlen der Lichtkunst. Man sollte es nicht für möglich halten, daß während der tagelangen aufreibenden Tätigkeit der Schiffer auf dem Wasser, auf dem Rhein, und auf dem Schiffe sich herrliche Gedanken ihren Ausdruck finden, wie sie Jean Becker in seinen Gedichten mitgeteilt. Und ruhe dieses liebe und treue Vereinsmitglied schon seit 12 Jahren im Jenseitsland. Präsident Bauer erzählte dann weiter von den Nikolausfesten in Saßig und Kamm und von der in den letzten Wochen abgehaltenen Schiffermessen, bei der die Schiffer auf ihren Fahrzeugen besucht wurden. Die Ansprache fand dankbaren Beifall.

Der Leiter der Feier

Rektor Frickhofen

vermies auf die Veranstaltung „Mannheim im Licht“ und bemerkte im Anschluß daran, daß man auch im Ballhaus ein Lichtfest feiern, nämlich ein fröhliches Kinderfest im Lichte des St. Nikolaus. Dann kam der Höhepunkt für die Kleinen. Der Nikolaus erschien wieder und teilte wie das Mädchen aus der Fremde an jedes der braven und hübschen Kinder eine hübsche Gabe aus. 280 Kinder konnten beschenkt werden. Um die Veranstaltung und das Gelingen des Lichtfestes hatte sich Geistl. Bekehr. Schinzinger erfolgreich bemüht.

*

Ein Andreiker schickte die Justizhandkelder zurück. Vor einigen Tagen entfloh aus dem Bruchsaler Männer-zuchthaus ein Strafgefangener, der bis heute noch nicht festgenommen werden konnte. Der Andreiker landete von Mannheim aus die Strafanstaltskleider als Postpaket mit Dank zurück. Im Jahre 1900 hätte er seine Strafe verbüßt gehabt.

Beteiligungsschein für das Schaufenster-Preisraten der Neuen Mannheimer Zeitung

Bitte ausschneiden!

Der nebenstehend abgedruckte Beteiligungsschein ist auszufüllen und spätestens bis 8. Dezember, abends 6 Uhr, in einem geschlossenen Briefumschlag, richtig frankiert (in Mannheim 8 Pf., von auswärts 15 Pf.), an die „Neue Mannheimer Zeitung“, Abt. Preisraten, zu senden oder in unserer Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2 abzugeben. Später eingehende Beteiligungsscheine können nicht berücksichtigt werden.

Bild 1: Firma _____	Bild 10: Firma _____	Bild 19: Firma _____
Bild 2: Firma _____	Bild 11: Firma _____	Bild 20: Firma _____
Bild 3: Firma _____	Bild 12: Firma _____	Bild 21: Firma _____
Bild 4: Firma _____	Bild 13: Firma _____	Bild 22: Firma _____
Bild 5: Firma _____	Bild 14: Firma _____	Bild 23: Firma _____
Bild 6: Firma _____	Bild 15: Firma _____	Bild 24: Firma _____
Bild 7: Firma _____	Bild 16: Firma _____	Bild 25: Firma _____
Bild 8: Firma _____	Bild 17: Firma _____	Bild 26: Firma _____
Bild 9: Firma _____	Bild 18: Firma _____	Bild 27: Firma _____

Name des Einsenders: _____

Wohnort und Straße: _____

Bitte recht deutlich schreiben!

Jedermann ist zur Beteiligung eingeladen

Die religiöse Lage der Gegenwart

Es gibt noch Leute, denen diese Frage ernste Sorge macht. Und zwar nicht aus sogenannter kirchlicher Engstirnigkeit, sondern aus tiefgeföhltter Verantwortlichkeit für das Schicksal ihres Volkes. Denn sie sind mit den Besten unserer Nation der Meinung, daß die geistige und sittliche Kraft einer Zeit wesentlich abhängig ist vom jeweiligen religiösen Zustand dieser Zeit. Wie steht es um diesen in der Gegenwart? Die Evngl. Akademikervereinigung hatte sich für ihren zweiten Wintervortragabend diese Frage gestellt. In gründlicher und, wie es zu erwarten war, in überaus scharfsinniger Weise sprach der weithin bekannte D. Friedrich Gogarten-Göttingen. Die uns überkommene Religion ist das Christentum. Von ihm wissen wir durch die Kirche. Von der religiösen Lage reden heißt darum sich besinnen auf die Botschaft der Kirche. Diese ist und bleibt objektiv das Evangelium, sie ist aber unterworfen menschlicher Interpretation und darum menschlichem Fehlen und Irren. So kommt es, daß ganze Zeiten auf Wege geraten können, die zum Teil Abwege sind. In einer solchen Zeit stehen wir seit etwa 100 Jahren. Damals geriet das kirchliche Denken und zwar nicht nur auf protestantischem Boden, in starke Abhängigkeit vom Denken des deutschen Idealismus. Dessen Prinzip war die in sich selbst gegründete, freie sittliche Persönlichkeit.

Wo aber das Ich dominiert, kommt die Gemeinschaft mit ihren Ordnungen wie Staat, Wirtschaft, Familie, Schule nicht zu gesunder Entfaltung, sie zerbricht und muß zerbrechen, wenn die Gemeinschaft der Bereicherung des Ichs dienen soll. Fehlen dann noch letzte Bindungen, dann ist das unvermeidlich, was sich vor unseren Augen mehr und mehr vollzieht: die sittliche Völlerei der bürgerlichen Welt!

Das Schlimmste aber war, daß die Kirche und ihr Denken dieser idealistischen Gesamtaufassung nicht von innen her deutlich und bewußt entgegentrat, sondern sich weithin der Ich-Philosophie anließerte. Hier gibt es völlige Umorientierung

herbeizuführen. Das religiöse Leben kommt sonst aus der Vereinzelung, aus der Subjektivierung und Privatierung nicht heraus. Die aber ist der Tod alles Lebens, darum auch der Tod des sozialen, des öffentlichen, des Gemeinschaftslebens überhaupt. Wie aber ist aus der verhängnisvollen Ich-Schranke herauszukommen? Es gilt sich umstellen auf jenen Schöpfungsglauben, der den Menschen zu dem macht, was er für diesen Glauben ist: nicht Produkt einer mechanischen Entwicklung, am allerwenigsten ein souveräner Herr, sondern Gottes Geschöpf, über das bei seinem Werden schon verfügt ist. Demgemäß gibt es keinen Menschen „an sich“ oder „schlechthin“, sondern es gibt Menschen, die gebunden und verantwortlich sind, verantwortlich dem anderen und zwar in dem jeweiligen Stande (als Mann oder als Frau, als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer usw.), in dem wir uns befinden. Der Mensch ist hier nur in der Zweifelt zu verstehen und nicht in der Ich-Fösterung.

In dieser verantwortlichen Bindung allein hat er sein Recht, sein Leben.

Er ist und wird in dieser Bindung zwar sündig und er wird es bleiben in all seinen Ordnungen und Gemeinschaftsbildungen, er bekommt aber im Erlösungsglauben — der als zweites Moment neu zu begründen ist — die Kräfte, die ihn befähigen, Ordnungen zu schaffen, die „zu Ruh und Frommen“ dienen. So lebt und wirkt er im Segen, obwohl er weiß, daß er vor dem letzten Forum nichts ist als ein „un-näher Anecht“.

Es waren keine alltäglichen Ausführungen. Nicht reformerische, aber reformatorische Grundlinien wurden aufgezeigt. Dinge, mit denen sich unser Volk und insbesondere seine geistigen Führer noch einmal werden beschäftigen müssen, wenn ihnen daran gelegen ist, die Auflösung der noch bestehenden Ordnungen hinauszuhalten. Dr. B.

Schaufenster gesucht!

Zeitungslesen auf der Straße ist im allgemeinen nicht zu empfehlen. Man muß sonst immer auf Zusammenstöße gefaßt sein, mit seinen Mitmenschen — das geht noch an — oder mit unangenehmeren Dingen, Kraftwagen, Fahrrädern, Pferden, Hundern, Straßenlaternen . . . Also läßt man es lieber bleiben und studiert die „Neue Mannheimer“ in seinem Bequemheit dabeim oder im Kaffee — beim Kaffee.

Rur heute wars anders. Und es wird auch morgen noch so sein. Sogar in Scharen sehen die Zeitungsleser in den Geschäftstraßen umher, suchen sich einen einigermassen sicheren Platz und schauen. Bald gleitet der Blick auf das Blatt, das sie in den Händen halten, bald huscht er wieder die Schaufensterreihen entlang. Schaufenster sind nämlich zur Zeit sehr gefragt, wie der Bürzenmann sagen würde. Denn die „Neue Mannheimer“ bringt ein Preisandschreiben, das sehr lochend ist. Was kann man nicht alles gewinnen! Weihnachten steht ja vor der Tür und man braucht so manches. Mit ein wenig Glück und ein wenig Scharfsinn kann man die prächtigsten Dinge gewinnen, für das endlich erreichte eigene Heim, etwas zum Angesehen — es soll ja auch Männer geben, die „nie etwas anguziehen“ haben, und auch der Gaumen kann erfreut werden.

Da ist's begreiflich, daß sich mancher, der Zeit hatte, schon frühzeitig aufmachte, um zu suchen. Und man konnte so seine Studien machen . . . Da war einer, der nicht mechanisch, sondern mit Ueberlegung vorging. Er stellte sich nicht einfach vor das erste beste Schaufenster. Nein, er bante sich auf der anderen Straßenseite auf, wo er einen weitem Ueberblick hatte. Dann erst, wie der Jäger auf der Pirsch, schlich er sich an ein Fenster, das ihm das rechte schien. Vergleich nun genauer. Und — schon hatte er's! Ein anderer wieder versuchs mit der Fähigkeit. Er klapperte Straße für Straße ab, Fenster für Fenster. Jedes Bild in der „Neuen Mannheimer“ wird an jedem Fenster geprüft, sorgsam und genau. Dieser Anwärter auf den Hauptpreis braucht erheblich mehr Zeit. Aber ihm wird wenigstens nichts entgehen — hofft er. Das weibliche Geschlecht hat im allgemeinen eine andere Technik. Das geht ein wenig sprunghaft, verläßt sich mehr auf das Gefühl. „Ach das muß doch . . . und das ist ja . . .“

Oft stimmt's; manchmal auch nicht. Manchmal ist nur ein Tuch anders gelegt — ob sie wohl nachträglich geändert haben? Ach nein, das gibt's nicht. Da bleibt nur eins: Weiter suchen. Beharrlichkeit führt zum Ziel.

*** Die Reichsbahn lehnt jede Vergünstigung für Schwere Kriegsschadigte ab.** Wie der Reichsverband deutscher Kriegsschadigter und Kriegshinterbliebenen mittelst, hat die ständige Tarifkommission der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft den gemeinsamen Antrag der deutschen Kriegsoffer-Organisationen, anlässlich der Einführung des Zweiklassenpreissystems bei der Reichsbahn die Fahrpreidermäßigung für Schwerekriegsschadigte in Gehalt des Beurlaubtenrechtes der Militärjahrgänge wie gegenüber den Reichswehrangehörigen bestehen zu lassen oder den Schwerekriegsschadigten die Benutzung der Posterklassen zuzugestehen, abgelehnt. Der Reichsverband will nun an den Reichstag herantreten, um die Aufrechterhaltung dieser Vergünstigung durchzusetzen.

Bazar des Evngl. Wohlfahrtsparlamentes

Am 5. und 6. Dezember veranstaltet das Evngl. Wohlfahrtsparlament seinen alljährlichen Bazar in den Räumen des Wartburg-Hospizes, F 4, 8/D. Nach der Eröffnungsfest am 5. Dezember vormittags beginnt an beiden Tagen der Verkauf von allerlei praktischen Gegenständen, während an beiden Nachmittagen eine schöne stimmungsvolle und der Weihnachtsfeier Ratfindel. Für die Abendveranstaltungen (Konzert am 5. und Bunter Abend am 6. Dezember) sind wertvolle künstlerische Kräfte gewonnen, deren Mitwirkung in musikalischer und deklamatorischer Hinsicht manch reichen Genuß verspricht. Es ist zu erwarten, daß die Gemeindeglieder durch zahlreiche Beteiligung und rege Finanzbeteiligung dem Verkaufsergebnis dem Bazar und seinen Veranstaltungen zu einem Erfolg verhelfen, der es ihnen ermöglicht, zur Weihnachtszeit viel Freude und Licht in das Dunkel mancher Not hineinzutragen. Darum auf zum Bazar des Evngl. Wohlfahrtsparlamentes! (Weiteres Anzeig.)

Liederkranz

25jähriges Vorstandsjubiläum des 1. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Gustav Hecht

Liederkranz! Wie eine zweite Heimat mutest du mich an! Wenn ich wehmütig zu Dir zurückdreh, bin ich wieder dabei! (Robert Varrion's Eintragung ins Goldene Buch des Vereins)

Das traditionelle Bankett, das der Gesangsverein „Liederkranz“ nach dem ersten Winterkonzert in seinen Gesellschaftsräumen am verfloffenen Samstag seinen Mitgliedern gab, trug den Stempel besonderer Freilichkeit und aufrichtiger Herzlichkeit. Gast es hoch, seinen verdienten Erfolgen Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Hecht, für 25jährige unermüdete und segensreiche Vorstandstätigkeit zu beglückwünschen und zu feiern. Ueber 200 Teilnehmer, Bekannte, Vertreter der Passivität und die große Zahl der Aktiven mit ihren Frauen und Töchtern folgten dem Aulse. Es war ein erneuter Beweis, wie diese große Familie (der Verein zählt nahezu 1000 Mitglieder) seine verdienten Männer zu ehren versteht. Vor schon das groß angelegte Konzert mit seinem ausgewählten Programm den Auftakt zu diesem unvergesslichen Abend, so war der Schlußakt die schönste Aushohe, die der sichtbar bewegte Jubilar sich erwünschen und erhoffen durfte.

Der zweite Vorsitzende, Herr Louis Kahn Junior, dessen sprudelnder Geist und unbesiegbare Humor jedem „Liederkranzler“ bekannt ist, zeichnete ein treffliches Bild des Kameraden, mit dem er Seite an Seite für das Wohl des Vereins die gleiche Zeitspanne in schönen und in schweren Zeiten ehrlich gekämpft. Er hob hervor, daß der Verein dem Jubilar alle Ehren spendet, die man einem Mitgliede verleihen könne (Vorsitzender und Ehrenmitglied), und daß er nichts mehr zu vergeben habe, als aufrichtige Freundschaft und unverwundbare Treue. Und dennoch konnte man es sich nicht verhegen, ein äußeres Zeichen dieser Liebe darzubringen. Zwei Ehrengeschenke geschmackvollster Art vom Vorstände, den Aktiven und der Passivität wurden ihm von zwei liebreizenden jungen Damen des Vereins (Frä. Liselotte Süß und Allee Drolller) überreicht und die hierzu verfassten poetischen Widmungen in so entzückender Form vorgetragen, daß sie einen Sturm des Beifalls auslösten. Ehrengeschen und Ehrengabe wurden dem Jubilar durch die Herren Karl Hechtler und Karl Hügel, ersterer namens des Bundesauschusses, letzterer namens der Mannheimer Sängervereinigung, mit Worten aufrichtiger Verehrung dargebracht. Depeschen und Briefe liefen in großer Zahl ein.

Die Jugendgedenken seiner Tätigkeit, die der Jubilar als Ausdruck seines Dankes seinen Vereinen aufreichte, waren die nochmalige Bestätigung des Vorhergesagten und die tiefe Erkenntlichkeit seiner bewegten Gefühle. Neben und Vorträge folgten bis in die vorgelichteten Morgenstunden, darunter: Herr Stefan Blum (Straßel), Begleitung Herr Josef Decker, ein Doppelquartett aus der Zahl der Aktiven gestellt, Frau Paula Hirsch, die Herren Drolller, Decker, Mandel, Ludwig Hecht (Bruder des Jubilars). Auch die Jungmannschaft ließ durch ihren geistreichen Vertreter Sepp Hamdurger ihre Anhänglichkeit bezeugen, die in trefflicher, knapper, prägnanter Weise die Bedeutung des Abends in die Worte faßte:

„Ein stolzes, gelahrtes, beliebt Geschlecht ist, seit der Steinzeit, das derer von Hecht. Jedoch ein besonderes Exemplar ist heute abend hier Juditar.“

Verkehrsunfälle in Mannheim

*** Zusammenstoß.** Auf der Straßenzugang Mittel- und Untere Mühlaustraße stehen gestern Nachmittag ein Straßenbahnwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Dabei wurde der Anhänger des Lastkraftwagens umgeworfen und der Weisfaher leicht verletzt. Auch der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt.

*** Angefahren.** Auf der Jungbuschstraße wurde eine 54 Jahre alte Frau von einem Radfahrer und auf der Straßenzugang R 1 und S 2 ein 24 Jahre alter Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Die Frau wurde am rechten Knie leicht verletzt. Das Fräulein war kurze Zeit bewußtlos, erholte sich aber auf der nahen Postgasse bald wieder.

Veranstaltungen

W.H.B.

Die lateinischen Anfangsbuchstaben für die russische Bezeichnung des Großrussischen Balalaika-Orchesters, das im lichteren, vollbesetzten Föbelungssaal am Sonntag-Abend ein neuartiges, erfolgreiches Konzert veranstaltete. Neuartig durch den Zusammenklang der altrussischen Musikinstrumente, der, durch die Verfer im Moskowerreich eingeföhrt, meist melodieföhrenden Domra und der primitiven, zum Volkstanz begleitenden, dreieckigen Balalaika. Beides Musikinstrumente von überraschend großem Farbenreichtum im Klang, was die entsprechend subtilen Balalaika-Solohude, gespielt von Elisabeth Wolgina und die temperamentvoll vorgebrachten Orchesterwerke unter A. Michailow'skij's exakter Föhrtung bewiesen. Ueber ein gesundes, mobilerfähiges Stimmaterial von ausgezeichneter Klangfarbe verfügt auch der Männerchor des W.H.B. unter der gewandten Finger- und Handgelenkdisziplin Kunst A. Dubatow's. Wenn der Chor auch noch nicht ganz die raffinierte Gesangsart der Dostojewski gehörte auch der Tanz, den drei Mitglieder der Künstlertruppe in prunkvoller Nationaltracht, mit federnder Gestalt und leidenschaftlichem Schwung zu einem bildhaften Erlebnis formten. So runden sich alle Darbietungen der Russen zu einem großen künstlerischen Erfolg.

Die große Weihnachtsmesse zu Gunsten der Krüppelhilfe des Otto-Park-Bundes Mannheim

findet wie alljährlich auch in diesem Jahre in den Tagen vom 4. bis 9. Dezember in den Räumlichkeiten der Casinohalle am Marktplatz statt. Die große Halle haben ihre Verkaufsstände mit den schönsten Weihnachtsgeschenken aufgeschlagen. Die große und würdevollere Künstler bieten jeden Nachmittag und Abend mit ihren Vereinen den Besuchern abwechslungsreiche Unterhaltung. Mehrere Tische machen Hunger und Durst für wenig Geld ungeschädlich. Selbst St. Nikolai kommt an drei Nachmittagen zu den guten und bösen Töbchen und Mädeln, alles gegen wenig Eintrittsgeld. Was als Ueberfluß bleibt, wird verwendet, um den Mannheimer bedürftigen Krüppeln eine Weihnachtsgeschenke zu bereiten. Ob nun diese Weihnachtsgeschenke knapp oder reichlich ausfallen sollen, darüber bestimmt die Anzahl der Besucher der Weihnachtsmesse. Komme daher ein jeder Leser dieser Zeilen wenigstens einmal in dieser Woche in die Casinohalle, insbesondere, da er dort gleichzeitig seine Weihnachtsgeschenke kaufen und auch schöne, gemüthliche und gnuetzliche Stunden ver-

*** Riddn Impetoven tanzt heute, den 4. Dezember, im Musiksaal, womit sie nach einer Weltreise mit dem Zwecke eines Aufenthaltes in Japan nach längerer Zeit zum ersten Mal wieder an die Dessantität tritt. Was die Welt in dieser Künstlerin sieht, zeigen nachstehende an einem Abend in Budapest über sie geschriebene Zeilen: „Sie annoucierte einen Tanzabend, jedoch was sie gibt, das übersteigt den bekannten Reiz der Tanzkunst. Sie reist sich los vom Kultus des dekorativen Tanzes und bringt uns die Kunst der reinen Gesänge und die Rhythmik. Mit ihren Augen, mit ihren Händen spielt sie ein Drama — dann wieder läßt sie und läßt sich mit ihrem bezaubernden Humor. Die große Künstlerin, welche uns die Wiedergeburt des Tanzes verkündet, bewegte sich und spielte auf die Brust von Bach, Schumann und Humperdinck. Sie hatte einen aufrichtigen, freudigen Erfolg.“**

*** Weihnachtskaffeeunde.** Bei der am 5. Dezember im Friedrichspark stattfindenden Weihnachtskaffeeunde der „Badischen Hausfrau“ gelangt u. a. nachmittags und abends das Märchenspiel „Das Weerenmännchen“ von einer Mannheimerin, Frä. Erna Kretzel, verfoßt, durch die Mannheimer Jugendbühne zur Uraufföhrtung. Für die Kinder kommt der Nikolai; unsere beliebte Märchentante Julie Sanden vom Mannheimer Nationaltheater erzählt den Reinen und Großen Märchen und Geschichten. Walter Friedmann wird durch Solovorträge der Darstellerin Margarete Erl geboten. (Weiteres Anzeig in Samstag Abendblatt.)

Verewigtes Frankfurter Lichtfest

Hauptbahnhof, Hotels, Theater mit Daueranstrahlung

sp. Frankfurt a. M., 8. Dez. (Eigenb.) Frankfurt, die Stadt des klassischen „Meyr Licht“, das in der verfloffenen Jahreshzeit des Lichts mit seinem Lichtfest den Auftakt zu dem Reigen von Lichtfesten von Berlin bis in fast alle Provinzhäute gegeben hatte, in diesem Reigen aber durch Abwesenheit glänzte, tritt jetzt mit einer neuen Ueberstrahlung auf den Plan. Frankfurt will das Lichtfest sozusagen verewigen, es will aus der einmaligen, mit sehr kostspieligen Aufwendungen inszenierten Orgie des Lichtfestes die praktischen Konsequenzen ziehen, will die Lichtwerbung als Daueranstrahlung intensiver in den Dienst der praktischen Geschäfts- und Verkehrsverewigung stellen. Frankfurt wird während der bevorstehenden Weihnachtswochen an den Samstagen und Sonntagen, die als Hauptverkehrs- und Geschäftstage in Frage kommen, die praktische Anwendung der Lichtfesten ziehen. An einer Reihe von historischen Bauwerken, die für die Anstrahlung in Frage kommen, bleiben die technischen Einrichtungen für die Dauer montiert, sodas sie also bei jedem Anlaß ohne besondere neue Kosten bemüht werden können. Neben den für die Anstrahlung in Frage kommenden historischen Bauwerken wird es besonders die Geschäftswelt sein, die dem über die Weihnachtswochenende verewigten Lichtfest in den hauptsächlichsten Geschäftstrahnen seine besondere Note verleihen wird.

Besonders interessant ist, daß schon eine ganze Reihe von Bauwerken aus eigener Initiative der Besitzer schon jetzt sich entschlossen haben, die Anstrahlung des Gebäudes als Daueranstrahlung beizubehalten. Die Reichsbahn geht hier mit bestem Beispiel voran. Die gewaltige Fassade des Hauptbahnhofs ist schon seit einiger Zeit vom Einbruch der Dunkelheit bis in die späten Abendstunden durch zwei Scheinwerfer hell bestrahlt. Die Technik wird noch verbessert und soll voraussichtlich als Daueranstrahlung beibehalten werden. Diefem Beispiel ist weiter das Neue Theater gefolgt mit allabendlicher Anstrahlung der Fassade. Große Hotels am Bahnhof schließen sich noch an, soweit noch nicht geschehen. Man sieht jedenfalls, daß die gewaltige Werbestraft des Lichts, am einmaligen Lichtfest erprobt, im möglichen Rahmen als Daueranstrahlung durchaus Anklang findet.

Von Dichtern und Büchern

Knud Andersen / Brandung

Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Else v. Hollander-Losow. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin, Hamburg.

Die Orgel des Meeres rauscht und klingt in diesem Buche des dänischen Seemanns, das Meer als Kraft und Segen des Menschen, der mit der unstillbaren Sehnsucht nach dem Meere geboren wird, wie es Lure Vester ergeht, dem Fischerjahn, dessen Vater in Sturmeseucht in Dysterial sein Leben ließ, den die Mutter freibeten möchte vom Meer, dem er von erster Stunde an gehört und dem er versallen ist mit allen Wünschen und Verlangen. Ein wilder Durst wird er, trotzig und verwegend, ein „verfluchter Wassfänger“, wie er sich selber nennt, der durch hartes Seemannstum das Weiche in sich, die Liebe zu Heimat und Mutter erlösen möchte — bis sie eines Tages doch übermächtig wird und ihn zurückführt. Der Trost des Seefahrers bestimmt auch sein Verhältnis zu dem Mädchen, das er liebgewinnt und heiratet und in die wilde Brandung seines stürmischen Gemüts hineinführt.

Es ist kein leichtes Los, Lure Vesters Kamerad fürs Leben zu sein, die Brandung tobt so wild, daß ihrer selber Lebensschiff zu zerbrechen droht, aber die harte Trennung schwerer Jahre bringt sie von neuem zusammen, Sturm erprobt, weiterfest. Man legt das gewundene Gehäuse der Musik auf Ohr und lauscht auf den Sturmeseucht, den der ewige Sängler in der Musik singt. Es ist das große Lied von der Einsamkeit, die als Gnadengeißel nur den Begnadeten zuteil wird und sie, nachdem sie ihnen zuvor alles genommen, wunderbar reich macht. Da wirbeln die Visionen, da klingen die Meridiane, da stehen die Eisgiganten im Morgengraue von Violett, Rosendel, Deltotrop und Purpur und der Wind der See bläst wie Eisdropsen. So ein Buch tut und not, damit wir Landratten das Meer, das ewige, lieben lernen. Und die von der See werden es mit Jubel begrüßen, weil es das Clement malt, das sie kennen und mehr als alles andere lieben.

Die Meer-Romane dieses jungen, zukunftsstarken Dichters beginnen immer mehr, in unserem Schrifttum Heimatrecht zu erwerben; das muß als besonderes Verdienst des Verlages Westermanns festgesetzt werden. Auch dieses neue Werk Andersens ist durchweht von dem Atem des Meeres; Sehnsucht nach der wogenden Weite der See weckt das Buch, aber mit der lebendigen Schilderung begnügt sich der Dichter nicht. Für ihn ist das Meer Symbol des Schicksals. In einbringlicher Sprache, die in der Uebersetzung wie ein Original wirkt, verknüpft sich äußeres und inneres Erleben zu einem kraftvollen Sinnbild.

* **Pauge Koch, „Um Grönlands Norden“.** Aus dem Dänischen von Else v. Hollander-Losow. Mit 76 Abbildungen auf Tafeln und einer Karte. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin, Hamburg. Das Buch eines Wissenschaftlers, eines Forschungsreisenden, ein durchaus männliches Buch, überreich an starken Eindrücken. Die einen spannenden Roman verfolgt man diese Reise nördlich um Grönland herum. Wir empfinden nicht, daß wir belehrt werden, sondern wir atmen mit wachen Sinnen die reine, klare und klare Luft, die diese Männer der Tat umgibt. — Wir sind mitten drin in dem Abenteuer, dieses weiße Land des hohen Nordens zu umfahren. Wir lernen den Umgang mit diesen Göttern, deren Leben auf schlichterer Grundlage und Voraussetzung beruht, als wir jemals für möglich halten könnten. — Da gibt es Kobben- und Bältsfjorden; Bären und Füchse umschleichen das Lager; schlechtes Wetter, schlimmer als alles, das Gepeit des Hungers, das dazu zwingt, in den Schlittenhunden willkommene Nahrung zu sehen, bis auch der letzte verendet ist. — Dr. Pauge Kochs Buch zeigt ihn als einen Expeditionsführer von ganz hervorragenden Qualitäten. — Mit Recht ist Dr. Koch für seine Verdienste um die arktische Forschung von der Deutschen Gesellschaft für Erdkunde mit der Kart-Mitter-Medaille ausgezeichnet worden.

* **Einse Christianen, „Dittie“.** Roman. Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Else v. Hollander-Losow. 475 Seiten 8°. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin, Hamburg. Ein starkes, schönes Lebensgemälde ist dieses Buch, reich und weitläufig vor allem dadurch, weil es das Schicksal von Urogrosmutter und Urenkelin nebeneinanderstellt. Dittie hieß die Alte wie die Junge; ähnliche Anlagen leben in beiden, aber ihr Schicksal ist so verschieden, wie es das Schicksal zweier Menschen ist, die durch ein Jahrhundert getrennt sind. Eine Dittie, die vor hundert Jahren lebte, wuchs in Aurland auf und wurde die biedere Frau eines biederen Bürgers, dem sie eine große Klüderkar schenkte. Was an Romantik und Poesie in ihr lebte, verdämmerte und erwachte nur einmal, als sie als reise Frau dem Waune begegnete, den sie hätte lieben können. Später aber ist sie nur noch Mutter und erleidet das wehe Mutterschicksal, daß ihr Sohne ihr hinterher. In der Urenkelin lebt das Singen und Klingeln, das in der Dittie von eukit war, stärker wieder auf, doch ihr vergönnt das Leben nicht den besthäteten Frieden des Heims. Die Junge Dittie ist ein Kind unserer Zeit, ihr Schicksal ist mirer und zerissen und selbst ihre Sangeskunst bringt Leid und Weh über sie. Im fremden Lande vergeht sie, eine gebrochene Blüte, wie in Vorwurf und Anklage gegen das Leben, das gegen seine reinlichen und reichen Geschöpfe unerbittlich grausam sein kann. Besonders den Frauen wird dieses Buch viel zu sagen haben, da es hincinspürt in die verborgensten Wege des weiblichen Sehens. Schön und feil sind diese beiden Frauen, die beide nicht das volle Glück fanden und doch einen Reichtum der Gaben, des Verstandes und Herzens besaßen, der sie hoch hinaushebt über den Durchschnitt. Gewissermaßen spiegelt sich alles, was die Frau im letzten Jahrhundert gedacht und erdacht hat, in diesem Buche ab, obwohl es nicht von „emanzipierten“ Frauen handelt, oder vielleicht gerade deshalb.

* **Geinrich Scharrelmann, „Pinkerks Weihnachts“** und andere Erzählungen für die Jugend. Mit Illustrationen von Ernst Ruper. Geinrich Scharrelmann ist den Kindern kein Unbekannter; seine Bücher sind längst zu den Lieblingsabstündern der Jugend geworden. Es ist eine Freude, den Verfasser immer wieder neue Stoffe aus dem Interessentkreis der Kinder hervorzuholen zu sehen. Auch in diesen reizenden, anschaulichen Erzählungen bewährt er wieder seine hervorragende Kunst, sich in die Kinderwelt einzufügen und sie die Umwelt leichter zu lassen.

Dienst am Volke sind die Bücher von Werner Janßen!

Geldzeit

Eine Romantrilogie. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich

Das Buch Treue
Röbelungsroman. 111.—120. Tausend. Velnen A 6.—, Halbleder A 8.—
An diesem Buche weitet man sich, und Hoffnung krönt uns ins Tiefste, doch es nicht zu Ende sein kann mit dem deutschen Befehl (Deutsche Worte)

Das Buch Die e
Gedranroman. 90.—99. Tausend. Velnen A 6.—, Halbleder A 8.—
Dies prächtige Hohlteil der deutschen Frau erdelt ohne Unterbrechung — jung oder alt — dem gesamten deutschen Volk! (Damburger Nachrichten)

Das Buch Leidenschaft
Kriegsroman. 60.—69. Tausend. Velnen A 6.—, Halbleder A 8.—
Was ist wie rasende Welle leicht Sag an Sag gefühl... Wenn einem Dichter das gelang, konnte er Besseres nicht schaffen. (Die Post, Berlin)

Serrenzeit

Eine Romantrilogie. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und einzeln käuflich

Die leibliche Mutter
Roman. 101.—110. Tausend. Velnen A 6.—, Halbleder A 8.—
... Verarbeitete große Szenen, das ewige Thema der menschlichen Liebe, hochgerissen in ein Mitten und Suchen hörter stellischer Größe... alles getragen von der rauschenden Sprache... (Der Tärmer)

Geier um Mordenburg
Denschriftroman. 101.—110. Tausend. Velnen A 6.—
... Die Plastik der Schilderung, die Kunst der m; Meisterhaft entworfenen Bilder, die Wucht der dramatischen Gestaltung, vereinigen sich zu überwältigender Wirkung... (Fremdenpresse Wien)

Die Kinder Israel
Mose-Roman. In Velnen A 6.50, in Halbleder A 8.—
... Ein gewaltiger Roman, ein Kunstwerk, das die Jahrzehnte und noch auch die Jahrhunderte überdauern wird. Der Künstler, dem es gelang, die Kunde an uns zu bringen, ist ein Held, dem die Welt... Auf seine Rollen kommt aber auch der, dem die Liebe zu Volk und Vaterland an erster Stelle steht... (Friedrich)

Die Bücher deines Volkes
Neu an den Tag gegeben von Werner Janßen

Die Mädchen
Mit 5 farbigen und 20 Doppeltonaufnahmen von Prof. Paul Des-München
In Ganzleinenprachband A 12.—
Die Hofscher
Mit 5 farbigen und 20 Doppeltonaufnahmen von Adolf Döke-Bothenburg
In Ganzleinenprachband A 12.—
Die Dölsener
Mit 5 farbigen und 20 Doppeltonaufnahmen von Prof. Paul Des-München
In Ganzleinenprachband A 12.—

Deutsche Bücher zu Weihnachten!
Wasser Pier / Sonne und Schild
In Ganzleinen A 3.50

Die herrlichen Gedichte des 1917 auf Teiel erfolglosen Dichters Deutscher Bewahrt: ein marktes, ein edles Buch, das Wert eines jungen Dichters, der aus schon Vieles und Hohes zu lazen hat.

Hermann Releger: Not-Wende
Dom Haffles des germanischen Rheinlandes
In Ganzleinen eunden A 6.—

... Das Buch ist die erste und bestmögliche Deutsche Geschichte, die in diesen Zeitaltern der Notwendigkeit ihres Volkstums sich zu werden trachten... Unerbittlich führt auf den Leser ein, der nicht als ein Nahrungsmittel eines deutschen Christentums, wenn einen wagt und seine Art, für unsere hohen Besten Verständnis zu wachen und sie mitvollziehlich in unsere Germanenführung einzuwickeln. Hochinteressant seine reichhaltigen Details für die deutsche Kulturgeschichte, wunderbar sein Schicksal in germanischer Darselt und sein Einwirken des Stalles auf unsere Rasse. (Damburger Nachrichten)

Hermann Anders Kräger Gottfried Kämpfer
Ein herrlicherer Subenroman. Velnen A 6.50

Literarisches Echo: „Wenn Iracubens Roman die unebene Bedeutung der Anwendung daraufhin verweist, so ist es dieser, und ich habe deshalb nicht an, ihn den besten Erzählungsroman unserer Literatur zu nennen...“

Kasper Krumboldh
Roman. Halbleinen A 6.—, Halbleder A 10.—
Preisloser Romantitel: Es ist, als wären des Dichters Kräfte mit der Größe des Stoffes gewachsen... Wechseltakt und zwingende Kraft machen die Größe des Buches aus.“

Sohn und Vater
Eine Jugenderschicksal. Velnen A 6.50, Halbleder A 10.—
Die schöne Ullstater: Hier ist ein Buch, dem man weite Verbreitung wünschen möchte... es ist berufen, mitzubauen an der künftigen Erneuerung unseres Volkes...“

Verlag des Volk
Eine Ehrlicherer Erzählung. Zwei Erzählungen
Kartonierte A 4.—, Velnen A 5.—

Neu Dr. Veberrastung... der alte Roman Ehrlicherer Waidbauern mit ihre Heimat... Mit einer bewundernswürdigen Eindeutigkeit und Kraft ist dieser Kampf geschildert...“

Timm Kröger / Meißernovellen
Mit dieser Meißernovellen auf seinem halbleinen Waidbauern (Neu) nunmehr das Gesamtwerk des großen Dichters in würdigen Gewand vor. Die Meißernovellen umfassen:

1. Reihe		2. Reihe	
Um den Berggott	Velnen A 2.50	Daniel Dorf	Velnen A 2.50
Der Weg des Kommen	Velnen A 2.50	Dem unbekannten Gott	Velnen A 2.50
Der Schmelzer von Dannewitz	Velnen A 2.50	Ein Weid	Velnen A 2.50
Du sollst nicht berechnen	Velnen A 2.50	Ein Unbinder	Velnen A 2.50
Der Tinsler und seine Liebe	Velnen A 2.50	Die Wohnung des Milda	Velnen A 2.50
Aus Mämmers Perne	Velnen A 2.50	6 Wände in Weissenhof	Velnen A 2.50
6 Fische in Weissenhof	Velnen A 2.50		

3. Reihe	
Ein schlechter Mensch	Velnen A 2.50, Halbleder A 5.—
Die mein Ehm Minister wurde	Velnen A 2.—, Halbleder A 4.25
Die Hike Hike	Velnen A 4.—, Halbleder A 7.50
Ein alter Truhe	Velnen A 2.—, Halbleder A 4.25
Ein alter Truhe (Neue Folge)	Velnen A 2.—, Halbleder A 4.25
Erhaltung der Kraft	Velnen A 2.50, Halbleder A 4.75
6 Wände in Weissenhof	Velnen A 10.—, Halbleder A 27.—

Georg Westermann / Braunschweig / Berlin W10 / Hamburg

Frederick A. Cook / Zum Mittelpunkt der Arktis

Die Reiseberichte ohne die Pol-Kontroverse. Verdeutsch und herausgegeben von Erwin Goldmann, 4. bis 6. Tausend. Mit 48 Abbildungen und Karten im Text und auf Tafeln. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin, Hamburg.

Arktis und Nordpol stehen unausgesetzt im Vordergrund aller geographischen Belange, scheinen jedoch gegenwärtig mehr einen Sport- und Sammelplatz ehrsüchtiger Molattiker zu bilden, denen wissenschaftliche Forschung und Erkenntnis bisweilen weniger gilt als eine neue erstaunliche Refordleistung. Angesichts dieser modernsten Unternehmen, deren mehr sportlich-technische Berichte die Spalten der Tagespresse füllen, ist es eine wohlige Anregung und reine Freude, den Schilderungen früherer Pioniere über ihre schwierige und gefahrvolle Erkundung der Arktis und die Gewinnung des Polfeldes zu folgen, woga das oben genannte Werk vortrefflich Gelegenheit bietet. Unter dem Titel „Zum Mittelpunkt der Arktis“ hat Erwin Goldmann (Göteborg) die von ihm derzeit übertragene Berichte Dr. Cooks (eigentlich: Friedr. Albert Cook) einer eingehenden Neubearbeitung unterzogen, indem er den unerquicklichen und gefährlichen Polstreit, der etwa ein Fünftel der lange vergriffenen Erkundung füllte, gänzlich ausmerzte. Hierdurch treten die meisterhaften Schilderungen von Natur, Szenerie und Leben in der Arktis um so wirkungsvoller hervor und bieten zugleich dem Leser die Möglichkeit, sich leichter ein ungefangenes Urteil über Leistungen und Erfolge des Forschers zu bilden. — Tatsächlich eignet Cook, neben hartem Temperament, eine glänzende Sprache, gepaart mit faszinierender, farbenprächtiger Schilderungsgabe, die, gestützt auf langjährige praktische Erfahrung in Arktis und Antarktis, Bilder von erhabener Schönheit und erkanntlicher Naturtreue an unterm Auge vorbeiziehen läßt. Eigenartig, aber sympathisch tritt überdies eine gewaltvolle Intuition des Verfassers zutage, die den deutschen Leser besonders anregt. Weiblich, Sprachschönheit und Intuition, hat der Herausgeber voll erfasst und vortrefflich wiedergegeben verstanden, so daß hier eine der reichhaltigen und bestgehenden Reisebeschreibungen der Arktis, begleitet von zahlreichen Abbildungen und erläuternden graphischen Beilagen, dem Leser geboten wird.

* **Jurij Galics, „Im Schatten des Dracons“.** Aus dem Russischen von H. Breiherr v. Campenhausen. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin, Hamburg. Ein Buch von einer unerhörten Spannung. Galics schildert Erlebnisse und Geschehnisse, die auf erschütternde Weise das heutige Leben reflektieren — das Leben, wie es sich überall dort, wo durch die Vernichtung der uralten Werte ein Vakuum entstanden, offenbart. — Ein russischer Offizier wird in den Wirren der bolschewistischen Revolution nach China vertrieben, fristet hier auf unendlich kümmerliche Weise und in den zweideutigsten Stellungen sein Leben, um schließlich unter der Erkenntnis einer schmerzlichen Malle, die er, ohne es zu wissen, geliebt hat, den Tod zu suchen — und endlich das volle Leben zu gewinnen. Jurij Galics ist in Peking im Jahre 1897 geboren. Seine Familie gehörte einem alten russischen Adelsgeschlecht an, sein Vater war General. Von klein auf für den Militärdienst bestimmt, diente er, nachdem er seine erste Jugend auf dem väterlichen Gut in Kleinrussland verbracht hatte, bei den blauen Kürassieren in Petersburg, nachher im Generalkorps. Bei Ausbruch des Weltkrieges erhielt er das Kommando über ein Dragonerregiment, um in kurzer Zeit zum Stabes des Gardebataillions aufzusteigen. Bei einem und verantwortungsvollen Unternehmungen mehrfach verwundet, mit zahlreichen hohen und höchsten Orden ausgezeichnet, fand ihm eine glänzende Karriere bevor. Die Revolution warf alles dieses über den Haufen und zerrückte mit roher Faust, was Mannesjugend und reiche Schätze des Geldes im Begriff standen sich aufzubauen. Galics verlor Kommando, Würden und sein gesamtes Vermögen, wurde verhaftet, flüchtete, um ein zweites Mal in den Kerker geworfen zu werden, dem er kurz vor dem Erschossenwerden unter Lebensgefahr entran. Von da ab begann ein ruheloses Wanderleben, das ihn, den belmallosten, Gedächten in den verschiedensten Rollen durch die ganze Welt führte. — Galics gehört heute zu den ersten russischen Erzählern.

* **Wlfrid Brook: „Mein Onkel Raspar“.** Nach John Brindmans berühmter Erzählung „Raspar Om an id“ aus der Nordamerikandart ins Hochdeutsche übertragen und für die Jugend bearbeitet. Mit Bildern von Ernst Ruper. John Brindmans bestes Werk kommt mit dieser Uebersetzung endlich zu voller Geltung; die Nordamerikandart, die das Original so schwer lesbar macht, wird hier — ins Hochdeutsche übertragen — auch dem Mittel- und Süddeutschen verständlich gemacht. Und besonders die Jugend wird es, oft von Herzen dankbar sein, daß er ihr dieses prächtige Buch mündgerecht machte, ohne daß es in der wohlgeleitungen Umformung etwas von seiner Wirkung einbüßt.

* **Marie Bregendahl, „Der Goldgräber-Peter“.** Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen von Else v. Hollander-Losow. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Berlin und Hamburg. Wieder sind es die Sdaler, die, wie im „Jungvolk“, Marie Bregendahl den Stoff liefern. Ein wunderlicher Kerl ist dieser Goldgräber-Peter, der auch drüben in Amerika Gold geordnet und gefunden hat und nun in seinem Heimatdorf sich zerstreut und zerstreut im Dienste der andern. Er merkt nicht, daß sie über ihn lachen und ihn hinsteln, daß sie seine Gutmütigkeit auszunutzen und seine Dienste annehmen, ohne ihm je Entgelt zu geben. Erst als sein alter Jugendfreund, der weisheitsvolle Mann im Dorf, ihm den Star nicht, wird er lebend und versinkt in Trauer. Nur eine neue Uebersetzung kann ihn herausreißen aus der Schwermut. Und er rafft sich auf zu dieser Uebersetzung und findet den Tod dabei. Da geht ein Wechlagen durch das Dorf. Dieser Mann, den sie genest und verpötte, war mehr als sie alle, das fählen sie jetzt deutlich, und ihr Dorf ist ärmer geworden, seit dieser Kerne von ihnen, dem das Armenhaus drohte, weil er alles für die andern hingab, nicht mehr unter ihnen ist. Diese Trauer um den Verlust eines schlichten, edlen Mannes ist mit erhabener Größe geschildert.

Alle in dieser Zeitung angeführten Bücher, sowie von anderer Seite angebotene Werke empfiehlt zu denselben Preisen und sind zu beziehen durch

Stein's Buchhandlung
Mannheim Friedrichsplatz 19

Standesamtliche Nachrichten

Bestandteile:
Monat November 1928:
21. Polomatthelger Heinrich...
22. Bauer Gustav...
23. Arbeiter Hugo...
24. Arbeiter Hugo...
25. Arbeiter Hugo...
26. Arbeiter Hugo...
27. Arbeiter Hugo...
28. Arbeiter Hugo...
29. Arbeiter Hugo...
30. Arbeiter Hugo...
31. Arbeiter Hugo...
32. Arbeiter Hugo...
33. Arbeiter Hugo...
34. Arbeiter Hugo...
35. Arbeiter Hugo...
36. Arbeiter Hugo...
37. Arbeiter Hugo...
38. Arbeiter Hugo...
39. Arbeiter Hugo...
40. Arbeiter Hugo...
41. Arbeiter Hugo...
42. Arbeiter Hugo...
43. Arbeiter Hugo...
44. Arbeiter Hugo...
45. Arbeiter Hugo...
46. Arbeiter Hugo...
47. Arbeiter Hugo...
48. Arbeiter Hugo...
49. Arbeiter Hugo...
50. Arbeiter Hugo...
51. Arbeiter Hugo...
52. Arbeiter Hugo...
53. Arbeiter Hugo...
54. Arbeiter Hugo...
55. Arbeiter Hugo...
56. Arbeiter Hugo...
57. Arbeiter Hugo...
58. Arbeiter Hugo...
59. Arbeiter Hugo...
60. Arbeiter Hugo...
61. Arbeiter Hugo...
62. Arbeiter Hugo...
63. Arbeiter Hugo...
64. Arbeiter Hugo...
65. Arbeiter Hugo...
66. Arbeiter Hugo...
67. Arbeiter Hugo...
68. Arbeiter Hugo...
69. Arbeiter Hugo...
70. Arbeiter Hugo...
71. Arbeiter Hugo...
72. Arbeiter Hugo...
73. Arbeiter Hugo...
74. Arbeiter Hugo...
75. Arbeiter Hugo...
76. Arbeiter Hugo...
77. Arbeiter Hugo...
78. Arbeiter Hugo...
79. Arbeiter Hugo...
80. Arbeiter Hugo...
81. Arbeiter Hugo...
82. Arbeiter Hugo...
83. Arbeiter Hugo...
84. Arbeiter Hugo...
85. Arbeiter Hugo...
86. Arbeiter Hugo...
87. Arbeiter Hugo...
88. Arbeiter Hugo...
89. Arbeiter Hugo...
90. Arbeiter Hugo...
91. Arbeiter Hugo...
92. Arbeiter Hugo...
93. Arbeiter Hugo...
94. Arbeiter Hugo...
95. Arbeiter Hugo...
96. Arbeiter Hugo...
97. Arbeiter Hugo...
98. Arbeiter Hugo...
99. Arbeiter Hugo...
100. Arbeiter Hugo...

22. Kaufmann Karl...
23. Arbeiter Hugo...
24. Arbeiter Hugo...
25. Arbeiter Hugo...
26. Arbeiter Hugo...
27. Arbeiter Hugo...
28. Arbeiter Hugo...
29. Arbeiter Hugo...
30. Arbeiter Hugo...
31. Arbeiter Hugo...
32. Arbeiter Hugo...
33. Arbeiter Hugo...
34. Arbeiter Hugo...
35. Arbeiter Hugo...
36. Arbeiter Hugo...
37. Arbeiter Hugo...
38. Arbeiter Hugo...
39. Arbeiter Hugo...
40. Arbeiter Hugo...
41. Arbeiter Hugo...
42. Arbeiter Hugo...
43. Arbeiter Hugo...
44. Arbeiter Hugo...
45. Arbeiter Hugo...
46. Arbeiter Hugo...
47. Arbeiter Hugo...
48. Arbeiter Hugo...
49. Arbeiter Hugo...
50. Arbeiter Hugo...
51. Arbeiter Hugo...
52. Arbeiter Hugo...
53. Arbeiter Hugo...
54. Arbeiter Hugo...
55. Arbeiter Hugo...
56. Arbeiter Hugo...
57. Arbeiter Hugo...
58. Arbeiter Hugo...
59. Arbeiter Hugo...
60. Arbeiter Hugo...
61. Arbeiter Hugo...
62. Arbeiter Hugo...
63. Arbeiter Hugo...
64. Arbeiter Hugo...
65. Arbeiter Hugo...
66. Arbeiter Hugo...
67. Arbeiter Hugo...
68. Arbeiter Hugo...
69. Arbeiter Hugo...
70. Arbeiter Hugo...
71. Arbeiter Hugo...
72. Arbeiter Hugo...
73. Arbeiter Hugo...
74. Arbeiter Hugo...
75. Arbeiter Hugo...
76. Arbeiter Hugo...
77. Arbeiter Hugo...
78. Arbeiter Hugo...
79. Arbeiter Hugo...
80. Arbeiter Hugo...
81. Arbeiter Hugo...
82. Arbeiter Hugo...
83. Arbeiter Hugo...
84. Arbeiter Hugo...
85. Arbeiter Hugo...
86. Arbeiter Hugo...
87. Arbeiter Hugo...
88. Arbeiter Hugo...
89. Arbeiter Hugo...
90. Arbeiter Hugo...
91. Arbeiter Hugo...
92. Arbeiter Hugo...
93. Arbeiter Hugo...
94. Arbeiter Hugo...
95. Arbeiter Hugo...
96. Arbeiter Hugo...
97. Arbeiter Hugo...
98. Arbeiter Hugo...
99. Arbeiter Hugo...
100. Arbeiter Hugo...

20. Kapellmeister...
21. Arbeiter Hugo...
22. Arbeiter Hugo...
23. Arbeiter Hugo...
24. Arbeiter Hugo...
25. Arbeiter Hugo...
26. Arbeiter Hugo...
27. Arbeiter Hugo...
28. Arbeiter Hugo...
29. Arbeiter Hugo...
30. Arbeiter Hugo...
31. Arbeiter Hugo...
32. Arbeiter Hugo...
33. Arbeiter Hugo...
34. Arbeiter Hugo...
35. Arbeiter Hugo...
36. Arbeiter Hugo...
37. Arbeiter Hugo...
38. Arbeiter Hugo...
39. Arbeiter Hugo...
40. Arbeiter Hugo...
41. Arbeiter Hugo...
42. Arbeiter Hugo...
43. Arbeiter Hugo...
44. Arbeiter Hugo...
45. Arbeiter Hugo...
46. Arbeiter Hugo...
47. Arbeiter Hugo...
48. Arbeiter Hugo...
49. Arbeiter Hugo...
50. Arbeiter Hugo...
51. Arbeiter Hugo...
52. Arbeiter Hugo...
53. Arbeiter Hugo...
54. Arbeiter Hugo...
55. Arbeiter Hugo...
56. Arbeiter Hugo...
57. Arbeiter Hugo...
58. Arbeiter Hugo...
59. Arbeiter Hugo...
60. Arbeiter Hugo...
61. Arbeiter Hugo...
62. Arbeiter Hugo...
63. Arbeiter Hugo...
64. Arbeiter Hugo...
65. Arbeiter Hugo...
66. Arbeiter Hugo...
67. Arbeiter Hugo...
68. Arbeiter Hugo...
69. Arbeiter Hugo...
70. Arbeiter Hugo...
71. Arbeiter Hugo...
72. Arbeiter Hugo...
73. Arbeiter Hugo...
74. Arbeiter Hugo...
75. Arbeiter Hugo...
76. Arbeiter Hugo...
77. Arbeiter Hugo...
78. Arbeiter Hugo...
79. Arbeiter Hugo...
80. Arbeiter Hugo...
81. Arbeiter Hugo...
82. Arbeiter Hugo...
83. Arbeiter Hugo...
84. Arbeiter Hugo...
85. Arbeiter Hugo...
86. Arbeiter Hugo...
87. Arbeiter Hugo...
88. Arbeiter Hugo...
89. Arbeiter Hugo...
90. Arbeiter Hugo...
91. Arbeiter Hugo...
92. Arbeiter Hugo...
93. Arbeiter Hugo...
94. Arbeiter Hugo...
95. Arbeiter Hugo...
96. Arbeiter Hugo...
97. Arbeiter Hugo...
98. Arbeiter Hugo...
99. Arbeiter Hugo...
100. Arbeiter Hugo...

20. Hermann...
21. Arbeiter Hugo...
22. Arbeiter Hugo...
23. Arbeiter Hugo...
24. Arbeiter Hugo...
25. Arbeiter Hugo...
26. Arbeiter Hugo...
27. Arbeiter Hugo...
28. Arbeiter Hugo...
29. Arbeiter Hugo...
30. Arbeiter Hugo...
31. Arbeiter Hugo...
32. Arbeiter Hugo...
33. Arbeiter Hugo...
34. Arbeiter Hugo...
35. Arbeiter Hugo...
36. Arbeiter Hugo...
37. Arbeiter Hugo...
38. Arbeiter Hugo...
39. Arbeiter Hugo...
40. Arbeiter Hugo...
41. Arbeiter Hugo...
42. Arbeiter Hugo...
43. Arbeiter Hugo...
44. Arbeiter Hugo...
45. Arbeiter Hugo...
46. Arbeiter Hugo...
47. Arbeiter Hugo...
48. Arbeiter Hugo...
49. Arbeiter Hugo...
50. Arbeiter Hugo...
51. Arbeiter Hugo...
52. Arbeiter Hugo...
53. Arbeiter Hugo...
54. Arbeiter Hugo...
55. Arbeiter Hugo...
56. Arbeiter Hugo...
57. Arbeiter Hugo...
58. Arbeiter Hugo...
59. Arbeiter Hugo...
60. Arbeiter Hugo...
61. Arbeiter Hugo...
62. Arbeiter Hugo...
63. Arbeiter Hugo...
64. Arbeiter Hugo...
65. Arbeiter Hugo...
66. Arbeiter Hugo...
67. Arbeiter Hugo...
68. Arbeiter Hugo...
69. Arbeiter Hugo...
70. Arbeiter Hugo...
71. Arbeiter Hugo...
72. Arbeiter Hugo...
73. Arbeiter Hugo...
74. Arbeiter Hugo...
75. Arbeiter Hugo...
76. Arbeiter Hugo...
77. Arbeiter Hugo...
78. Arbeiter Hugo...
79. Arbeiter Hugo...
80. Arbeiter Hugo...
81. Arbeiter Hugo...
82. Arbeiter Hugo...
83. Arbeiter Hugo...
84. Arbeiter Hugo...
85. Arbeiter Hugo...
86. Arbeiter Hugo...
87. Arbeiter Hugo...
88. Arbeiter Hugo...
89. Arbeiter Hugo...
90. Arbeiter Hugo...
91. Arbeiter Hugo...
92. Arbeiter Hugo...
93. Arbeiter Hugo...
94. Arbeiter Hugo...
95. Arbeiter Hugo...
96. Arbeiter Hugo...
97. Arbeiter Hugo...
98. Arbeiter Hugo...
99. Arbeiter Hugo...
100. Arbeiter Hugo...

Stadt Karten
Nach arbeitsreichem Leben entschlief sanft im 79. Lebensjahr unser lieber treusorgender Vater
Dr. Jsidor Rosenfeld
Rechtsanwalt
Wir bitten seine Freunde, ihm ein gutes Andenken zu bewahren
Mannheim, den 4. Dezember 1928
In tiefster Trauer:
Fritz Rosenfeld, Rechtsanwalt
Anne Pudol geb. Rosenfeld
Dr. Franz Rosenfeld, Rechtsanwalt
Marguerite Rosenfeld geb. Hammel
Dr. Fritz Pudol, Rechtsanwalt
nebst Enkeln und Urenkel
Die Beisetzungsfeier findet am Donnerstag, den 6. Dezember 1928 vormittags 11 1/2 Uhr statt.

Die Stammeinlage des genannten Gesellschafters mit 1000 RM ist durch die Sodeninlage geleistet. Die Bestimmungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: D. L. 1.
Sieg Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Abteilung der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim. Das Stammkapital ist gemäß dem Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 10. Oktober 1928 um 700 000 RM erhöht worden und beträgt jetzt 2 000 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. Oktober 1928 in § 5 (Stammkapital) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Firma Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft in Mannheim bringt ihre Buchführung an die Firma Sieg Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Abteilung der Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft in Mannheim in Höhe von 700 000 RM in die Gesellschaft ein und liefert damit den neuen Stammtitel von 700 000 RM.
E. Klum & Strauß Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Heinrich Kaufmann, Mannheim ist als Geschäftsführer beauftragt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. November 1928 in § 4 geändert. Dem mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, ist in jeder für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.
Süddeutscher Gaststätten-Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Euno Serubahn, Mannheim, ist als Einzelprokuraist bestellt.
Kurz & Schmidt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Alexander Richter ist nicht mehr Geschäftsführer.
Eberhard, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Zweigniederlassung, Elz: Baden-Baden. Dem Kaufmann Albert Richter in Baden-Baden ist Gesamtprokura erteilt. Er ist berechtigt, gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen die Firma zu vertreten.
Carl Reiter Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 20. November 1928 aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Carl Reiter in Mannheim ist Liquidator. Die Firma ist erloschen.
Eich & Pflüger Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Wilhelm Friedrich ist nicht mehr Geschäftsführer. Wilhelm Runge, Bingen, und Alfred Müller, Mannheim, sind als Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Alfred Müller ist erloschen.
b) vom 1. Dezember 1928:
Süddeutscher Eisenhandel Aktiengesellschaft, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 10. November 1928 in den §§ 19 und 15 (Vorstand), § 16 Abs. 1, § 18 Abs. 1 und 2 und § 22 (Aufsichtsrat) nach Maßgabe der eingereichten Niederschrift vom 10. November 1928, auf die Bezug genommen wird, geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Niederschrift des Vorstandes werden durch den Vorsitzenden und den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates bezeugt. 110/117
Amtsgericht Mannheim N. O. 4.

Miet-Gesuche
3-4 Zimmerwohnung.
Gut möbl. Zimmer.
Schön möbl. Zimmer.
Vermietungen
Schöne 3 u. 4 Zimmer-Wohnung.
Wohn- und Schlafzimmer.
Zentrum. Laden.
Levi & Sohn.
Eine Werkstatt.
2 Räume.
6 Zimmer-Wohnung.
Möbl. Wohnung.
Schöne 2-Z. Wohn.
Möbl. Wohnung.

Kauf-Gesuche
Schrankgeschloßpatent.
Gut erhaltene Schreibmaschine.
Geldverkehr.
Französisch, Englisch.
Kaufe.
Honig.
Entlaufen: Schwarzer Schweizer Käse.
Heirat.

Bestecke
das beliebte Geschenk
Unerreicht große Auswahl
33 verschiedene ausgesuchte Muster erster Besteckfabriken
Bruckmann Wellner
In schwer versilbert und Alpaca ständig am Lager.
Stahlwaren
Taschenmesser, Scheren
Rasiermesser usw.
Nagelpflege-Etuis
In Stahlinstrumente
Fachmännliche Bedienung
Anzahlbare Ware wird bis Weihnachten cartélagelt
Rückels
vorm Vogel
Rathausbogen 12
Gegründet 1841

Amtliche Bekanntmachungen
Handelsregister-Einträge
a) vom 20. November 1928:
Daniel Wellenreuther, Mannheim. Inhaber ist Daniel Wellenreuther, Konditormeister, Mannheim.
Auktionshaus Leonore Herrmann, Mannheim. Inhaberin ist Auktionshausleiterin Leonore Herrmann, Leonore ge. Schrotz, Mannheim.
Oskar Valentin & Sohn, Mannheim. Dem Geschäftsführer Erich Sted ist durch einstweilige Verfügung des Landgerichts - Kammer 2 für Handelsachen - Mannheim vom 28. November 1928 - 2. O. R. 44/28 - die Verfügung zur Vertretung der Gesellschaft erlassen.
E. Vandersöhne, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
G. Sandstiel, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Georg Fornig, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Antonietten & Runk-Handlung Elise Runkel, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Eberhard & Co. Treuhänder-Gesellschaft, Mannheim. Der Geschäftsführer Kaufmann Anton Eberhard wohnt jetzt in Vorheim. Die Geschäftsführerin Veria geb. Eberhard ist jetzt die Ehefrau des Lederhändlers Heinrich Reiff in Karlsruhe.
Rudwig Kirsh, Friedrichsfeid. Die Firma ist erloschen.
Eosend & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.
Samson & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 6. und 24. November 1928 (Schluß) Gegenstand des Unternehmens ist die Vertretung des von dem Kaufmann Meier Samson unter der Firma Samson & Co. in Mannheim betriebenen Handelsgeschäftes, welches zum Gegenstand des Handels mit Textilwaren hat. Die Gesellschaft ist beauftragt an ähnlichen oder anderen Internationales an zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 50 000 RM. Meier genannt Max Samson, Kaufmann, Mannheim, Franz Gerde, Kaufmann, Mannheim, und Hans Boveri, Kaufmann, Mannheim, sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so sind dieselben nur gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Der Geschäftsführer Kaufmann Meier Samson in Mannheim bringt jetzt in Mannheim unter der Firma Samson & Co. betriebenes Handelsgeschäft mit Firma und mit Aktien und Aktien gemäß dem dem Gesellschaftsvertrag beigelagten Bilanz ein.

Miet-Gesuche
Geschäftsräume
größere, heizbare
Suche im Oststadtviertel
5 Zimmer-Wohnung
Behagi. möbl. Zimmer

Miet-Gesuche
Geschäftsräume
größere, heizbare
Suche im Oststadtviertel
5 Zimmer-Wohnung
Behagi. möbl. Zimmer

Miet-Gesuche
Geschäftsräume
größere, heizbare
Suche im Oststadtviertel
5 Zimmer-Wohnung
Behagi. möbl. Zimmer

Teppich
Reparaturen
Reinigung
Eulanisieren
Schramm
Zweigstelle: Mannheim 14498
D 3, 1 Tel. 30478 D 3, 1

Miet-Gesuche
Geschäftsräume
größere, heizbare
Suche im Oststadtviertel
5 Zimmer-Wohnung
Behagi. möbl. Zimmer

Miet-Gesuche
Geschäftsräume
größere, heizbare
Suche im Oststadtviertel
5 Zimmer-Wohnung
Behagi. möbl. Zimmer

Miet-Gesuche
Geschäftsräume
größere, heizbare
Suche im Oststadtviertel
5 Zimmer-Wohnung
Behagi. möbl. Zimmer

Miet-Gesuche
Geschäftsräume
größere, heizbare
Suche im Oststadtviertel
5 Zimmer-Wohnung
Behagi. möbl. Zimmer

